

Eberhard Karls Universität Tübingen
Institut für Politikwissenschaft (IfP)
Lehrforschungsprojekt
Sommersemester 2016

**To Bribe or to Fight - Bedingungen für eine
systematische Korruptionsbekämpfung in Autokratien:
Ein Medium-N Vergleich**

LFP-Arbeit vorgelegt von:

Kalajdzini, Amir

Carsten, Rith

Maurice Thaidigsmann

To Bribe or to Fight - Bedingungen für eine systematische Korruptionsbekämpfung in Autokratien: Ein Medium-N Vergleich

KALAJDZINI, Amir / RITH, Carsten / THAIDIGSMANN, Maurice
Eberhard Karls Universität Tübingen, Institut für Politikwissenschaft

Als gesichert gilt in der Wirtschafts- und Regimeforschung die Erkenntnis, dass Korruption in Autokratien häufiger auftritt als in Demokratien. Die Empirie kennt aber auch vollwertige Autokratien, die stark Korruption bekämpfen und daher bei den einschlägigen Korruptionsindizes gut abschneiden. Wir fragen, unter welchen Bedingungen Autokratien Korruption systematisch bekämpfen und leiten aus der Forschung ab, dass ressourcenarme Regime mit einem ausreichend langen Zeithorizont und dem Willen zur Weltmarktintegration dies tun. Dagegen erwarten wir, dass personalistische Regime und Regime ohne effektive Regierungsgewalt Korruption nicht oder nur vereinzelt verfolgen. Mit Hilfe der Qualitative Comparative Analysis (QCA) untersuchen wir 66 Fälle im Jahr 2010 und 2005 und testen unsere Bedingungen sowie deren Verknüpfungen untereinander. In den aggregierten Ergebnissen lässt sich vor allem feststellen, dass es verschiedene robuste Bedingungsbindel gibt, die unterschiedliche Fälle abdecken und insofern Typen bilden. Die vermuteten notwendigen Bedingungen effektive Regierungsgewalt und nicht-personalistisches Regime sind nicht als solche haltbar.

Schlagwörter: Korruption, Autokratien, Qualitative Comparative Analysis, Regimetypen, Ressourcen, Handelsoffenheit

Keywords: corruption, autocracies, Qualitative Comparative Analysis, regime types, resources, trade openness

Wörter: 9997

Genderhinweis: Wir verwenden im Artikel für nicht eindeutige Beschreibungen die männliche Form. Dies dient lediglich der Einheitlichkeit und dem Lesefluss und soll nicht als Insensibilität gegenüber der Auswirkungen von Sprache auf Genderbeziehungen verstanden werden.

1. Einleitung

Aufgrund ihres stärkeren Auftretens in Autokratien (Nur-tegin/Czap 2012: 52) wird Korruption fälschlicherweise vereinfachend als Wesensmerkmal derer angenommen. Zusätzlich zielt die Bekämpfung von Korruption in autoritären Regimen allzu oft auf das Ausschalten politischer Gegner oder die kurzfristige Steigerung von Legitimität ab (Bertelsmann Stiftung 2014: 24). Beide Erkenntnisse simplifizieren jedoch die Diversität und Komplexität autoritärer Systeme, die sehr wohl Fähigkeiten zur Resilienz, Legitimationserzeugung und Wohlfahrtsgenerierung – im Sinne einer „benevolent autocracy“ (McGuire/Olson 1996: 80) – aufweisen. So finden sich tatsächlich autokratische Regime, die Korruption stark bekämpfen. Diese Feststellung relativiert das Bild von Autokratien als korrupte, schwache Regime mit geringer Regierungsqualität, wirft zugleich aber die

Frage auf, weshalb einzelne Autokratien starke Bemühungen zur Eindämmung von Korruption betreiben, während andere dies nicht tun.

Wir untersuchen, welche wirtschaftlichen, politischen und institutionellen Situationen dazu führen, dass Autokratien Korruption im eigenen Land bekämpfen. Um keine falschen Schlüsse aus einer rein machtpolitischen Verwendung von Korruptionsbekämpfung in besonderen Einzelfällen zu ziehen, haben wir uns dazu entschlossen, eine gewisse Allgemeingültigkeit und Dauer bzw. Nachhaltigkeit als Anforderung an Korruptionsbekämpfung zu stellen. Die Forschungsfrage lautet daher:

Welche notwendigen und/oder hinreichenden Bedingungen gibt es für systematische Korruptionsbekämpfung in Autokratien?

Korruption wird zum Großteil von der Wissenschaft als problematisch für wirtschaftliche Entwicklung, politische Freiheiten und Lebensqualität eingestuft. Sie kann zum Beispiel zu ungleicher Verteilung von öffentlichen Leistungen oder zur Durchführung sinnloser Infrastrukturprojekte führen (Graycar 2015: 88). Korruptionsbekämpfung spielt daher in allen politischen Systemen eine wichtige Rolle für Bürger wie für Nichtbürger.¹

Die Erforschung des bisher wenig bearbeiteten Bereichs der Korruptionsbekämpfung in Autokratien kann einen wesentlichen Beitrag zum Verständnis und zur Verknüpfung von bestehender Forschung leisten. Dies erfordert allerdings einen analytischen Zuschnitt auf die spezifischen Charakteristiken dieser Systeme (Chang/Golden 2010: 2), den diese Arbeit zum Anspruch hat. Indem systematische Korruptionsbekämpfung in den Fokus der Arbeit genommen wird, erhoffen wir uns neue, differenzierte Erkenntnisse zum Verhältnis von Autokratie und Korruption und zur Funktionsweise von Autokratien zu generieren. Der Anspruch, generalisierbare Konfigurationen von notwendigen und hinreichenden Bedingungen zu finden, wird im Bereich der Autokratieforschung bisher nur selten verfolgt. Der Vergleich der ausgewählten 66 Fälle und der bei ihnen vorliegenden Bedingungen erfolgt hier mit einer Qualitative Comparative Analysis (QCA). Dieser Ansatz ermöglicht zudem die Verknüpfung von qualitativen Erkenntnissen aus der Autokratie- und Korruptionsforschung mit einem quantitativen Forschungsdesign und lässt das Einbeziehen weiterer Forschungsfelder zu.

Wir geben zunächst einen Überblick über die bestehende Forschung im Bereich der Korruptions- und Autokratieforschung. Daraufhin stellen wir Hypothesen hinsichtlich der von uns vermuteten hinreichenden und notwendigen Bedingung und deren Verknüpfungen auf. Einer Beschreibung unserer Methode folgt die Fallauswahl und Operationalisierung. Anschließend werden die Analysen ausgewertet und verglichen und die Ergebnisse diskutiert.

Wir zeigen auf, dass es bedingt generalisierbare Konfigurationen gibt, die bestimmten Typen (autokratischen) Regierens zugeordnet werden können und jeweils verschiedene Fälle abdecken. Die vermuteten notwendigen Bedingungen haben sich als nicht haltbar erwiesen.

¹ In der Grundordnung der Universität Tübingen bindet die Präambel Forschung und Lehre an nicht-militärische Zwecke und die freiheitlich-demokratische Grundordnung (Universität Tübingen 2015). Zentral war daher für uns die Überlegung, inwiefern unsere Erkenntnisse für Autokraten von Nutzen sein können, insbesondere im Hinblick auf Repression, Machterhalt und Resilienz. Unsere Erkenntnisse führen nicht zu einem solchen Vorteil für Autokraten, da sie vielmehr Zwänge aufzeigen, unter denen Autokratien reagieren müssen.

2. Forschungsstand

Mit dem Untersuchungsgegenstand Korruptionsbekämpfung in Autokratien bewegen wir uns sowohl in der Vergleichenden Regimeforschung als auch in der Politischen Ökonomie. Gilt Korruption in ersterem häufig simplifiziert als Strukturmerkmal bestimmter Typen von Autokratien, wird sie in letzterem als eine wesentliche Ursache für Wirtschafts- und Entwicklungshemmnissen gesehen. Zu den grundlegenden Erkenntnissen der Regimeforschung gehört, dass Korruption in Demokratien tendenziell stärker bekämpft wird, Korruption einen stabilisierenden Effekt auf Autokratien haben kann (Fjelde/Hegre 2014: 271ff.) und Korruption in instabilen Demokratien weniger häufiger auftritt als in stabilen Autokratien (Nur-tegin/Czap 2012). In neopatrimonialen Systemen gilt politische Korruption gar als konstitutives Merkmal (von Soest 2010: 8).

Aus der „Grease or Sand the Wheels of Growth“-Debatte (vgl. Méon/Sekkat 2005) geht hervor, dass Korruption vor allem in Autokratien einen negativen Effekt auf Entwicklung hat (ebd.), ausländische Investoren abschreckt (Woo 2010) und sich negativ auf die Regimelegitimität auswirkt (Seligson 2002). Der Rückgang von Korruption hat in Autokratien hingegen einen stärkeren positiven Effekt auf Wachstum als in Demokratien (Assiotis/Sylwester 2014). Dadurch wird suggeriert, dass Korruption insbesondere im Rahmen von Wohlstandspolitik bekämpft wird. Diese normativ geprägte Annahme findet sich im Konzept der „benevolent autocracy“ (Ulrich/Thomas 2014: 40, 230) wieder, das zur Good-Governance-Forschung gehört. Doner u.a. (2005) argumentieren hingegen, dass eine solche Wohlstandspolitik als notwendige Reaktion auf spezifische Gefahren für das System verstanden werden muss, das als *developmental state* seine Legitimität über wirtschaftliche Entwicklung generiert. Diese *developmental states* betreiben *upgrading*² und ihre Bürokratien zeichnen sich dadurch aus, dass „sanctions for corruption are clear and effective“ (ebd.: 334). Die Existenz von autokratischen Regimen, die Korruption (erfolgreich und systematisch) bekämpfen, bestärkt diesen Gedanken. Hierbei sticht vor allem Singapur hervor, woran sich bereits weitere Autokratien wie Ruanda orientieren (Ulrich/Thomas 2014, Stroh 2007, Mann/Berry 2015). Hingegen hat Robinson im Falle Russlands aufgezeigt, weshalb eine ökonomische Diversifizierung und Modernisierung im Gegensatz zum *developmental state* in einem „patrimonial capitalist system“ nicht zu erwarten ist (2011). Tatsächlich ist ein Blick auf die formellen und informellen Institutionen der Wirtschaftsordnung ein für lange Zeit unbeachteter aber wichtiger Ansatzpunkt zum besseren Verständnis der Diversität von Autokratien (vgl. Schlumberger 2008) und schlägt sich u.a. nieder in der Unterscheidung zwischen *bureaucratic market economies* und *patrimonial market economies* (Buhr/Frankenberger 2014).

Korruption wurde als Phänomen schon vielfach von verschiedenen Disziplinen erforscht. Dabei wurden unzählige Facetten – wie zum Beispiel verschiedene Typen, Handlungen, Sektoren, Orte und Ausmaße (Graycar 2015: 88 f.) – und unterschiedliche Modi, in denen sie operiert, identifiziert: Notwendigkeit vs. Gier, strukturell vs. opportunistisch (ebd.), erzwungen bzw. erwartet vs. angeboten

² *Upgrading* wird als „shifts, based on growth in local innovation capacities, from lower-value to higher-value economic activities within global commodity chains“ definiert (Doner u.a. 2005: 328).

(Khan 2008: 26). In der Ökonomie wird Korruption oft mit Rückgriff auf die „Prinzipal-Agent-Theorie“ erklärt (ebd.: 18). Kulturelle Praktiken gehören demnach nicht zu Korruption, solange sie nicht der Ausnutzung einer Machtposition dienen. Der bei Korruption aus der Interaktion entstehende Vorteil ist oft messbar: Geld, Geschenke, Posten, soziale Anerkennung mit langfristigem Profit, die Bevorzugung von Familienmitgliedern, usw. (Graycar 2015: 89f.). Die Politikwissenschaft bezieht sich vorwiegend auf politische Korruption, die als „misuse of public office for private benefit“ umschrieben wird (Sandholtz/Koetzle 2000: 32, Zaloznaya 2015: 345). Politische Korruption wird allerdings zum Teil auch mit Fokus auf einen Ungleichheits- und Ungewissheitsaspekt als „violations of non-discrimination norms governing the behaviour of holders of public office that are motivated by private gain“ (Kurer 2005: 230) beschrieben.

Zu Existenz und Ausmaß von Korruption finden sich in der Literatur Hinweise auf den Einfluss von Löhnen (Van Rijckeghem/Weder 1997), der Art der Bürokratie (Rauch/Evans 1999), ethnisch-kultureller Diversität und Ressourcen (Leite/Weidmann 1999: 20), ökonomischer Freiheit, Integration in den Weltmarkt, Demokratiegrad und Regimetypen (Sandholtz/Koetzle 2000).

Eine erfolgreiche Korruptionsbekämpfung hängt sowohl vom politischen Willen als auch von den Umweltbedingungen des politischen Systems ab (Brinkerhoff 2000). Außerdem handelt es sich bei endemischer Korruption um ein kollektives Handlungsproblem, das oft von Anti-Korruptionspolitiken nicht adressiert wird (Rothstein 2011, Persson u.a. 2012) und dass insbesondere der institutionelle Kontext von Autokratien ihre Umsetzung behindern kann (Fritzen 2005).

In welchen Situationen Autokratien generell Korruption bekämpfen, geht aus der bisherigen Forschung jedoch nicht hervor. Insbesondere fehlen umfassende Untersuchungen zu den Bedingungen, die dafür vorliegen müssen. Um diese Forschungslücke zu schließen, haben wir aus der Literatur fünf Hypothesen abgeleitet, die die Bekämpfung von Korruption bedingen könnten. Diese werden im Folgenden beschrieben und begründet.

3. Hypothesen

a. Ressourcen

Das Phänomen des sogenannten *resource curse*³ erhielt in der Vergleichenden Politikwissenschaft über längere Zeit große Aufmerksamkeit und beschreibt die negativen Auswirkungen natürlichen Ressourcenreichtums auf das ökonomische, soziale und politische Wohlbefinden eines Staates (Ross 2015: 240). Als empirisch gesichert gilt, dass hoher Ressourcenreichtum vermehrt in Autokratien auftritt und sich positiv auf die Dauer von Autokratien auswirkt (Ross 2001).

Dass Ressourcenreichtum mit hoher Korruption korreliert, ist ebenfalls empirisch belegt, vor allem wenn die Ausbeutung der Ressourcen sehr kapital- und wenig arbeitsintensiv ist: Öl, Erze, etc. (Leite/Weidmann 1999: 23). Mehrere Studien mit Fokus auf der Makroebene (Arezki/Brückner 2009, Busse/Gröning 2013) wie auch Einzelfallstudien (Sala-i-Martin/Subramanian 2003, Vicente 2010, Zhan 2011) haben diesen Zusammenhang bestätigt. Dabei scheint der negative Einfluss von

³ Für einen aktuellen Überblick des Forschungsstandes zur These des *resource curse* siehe Ross (2015).

Ressourcen auf Korruption durch schwache politische Institutionen bedingt zu werden und tritt stärker in Autokratien als in Demokratien auf (Bhattacharya/Hodler 2010, Andersen u.a. 2013, Arezki/Gylfason 2013). Schwache Institutionen führen zum *resource curse*, welcher wiederum die Persistenz solcher Institutionen begünstigt (Wiens 2013). So stellen Charron und Lapuente einen signifikanten negativen Zusammenhang zwischen Ressourcenabhängigkeit und der *Quality of Government* fest (2011: 417). *Quality of Government* (QoG) umfasst dabei „the capacity a state has to perform its activities in an *efficient way and without corruption*“ (ebd.: 398; Hervorhebung im Original). Bestätigt wird dies auch von Anthonen u.a. (2012), deren Messung der QoG über drei Indikatoren, wovon einer Korruption ist, erfolgt.

Als kausalen Mechanismus vermutet Wantchekon (2002), dass Herrscher die zur Verfügung stehenden Renten zur Umverteilung und Legitimationsgewinnung nutzen und nicht auf Steuern angewiesen sind. Gleichzeitig verfügen sie über den „Amtsinhabervorteil“: „lack of transparency and incumbency discretion increases [...] incentives for the political group that controls the state to use the resource rents to maintain their hold on power“ (ebd.: 26). Eine Erhöhung der Transparenz von Umverteilungsprozessen durch stärkere und systematische Korruptionsbekämpfung würde demnach diesen strukturellen Machtvorteil einschränken.

Ressourcenarme Staaten hingegen sind auf Steuereinnahmen angewiesen und müssen in ihre heimische Wirtschaft investieren. Olsons *stationary bandit* folgend, stellen Herrscher ihren Herrschaftssubjekten aus purem Eigeninteresse öffentliche Güter zur Verfügung, um Investitionsanreize für die Zukunft zu schaffen und schließlich das Volumen an steuerbarem Kapital zu erhöhen (Olson 1993). Hierfür muss den Beherrschten aber glaubhafte Rechtssicherheit bezüglich ihres Vermögens zugestanden werden (ebd.: 571). Autoritäre Regime, die stärker auf inländische Investitionen angewiesen sind und „Regime mit geringer natürlicher Ressourceneinnahmen sollten eine größere Notwendigkeit haben, eine Gesetzgebung zu errichten, die ihre eigene konfiszierende Macht einschränkt“ (Wright 2008: 327, Ü. d. A.). In dieselbe Richtung argumentieren Charron und Lapuente: „the incentives autocrats have to respect property and contract rights [...] come from their interest in future tax collections and national income“ (Charron/Lapuente 2011: 406).

Aufgrund dessen argumentieren wir, dass ressourcenreiche Regime keine oder nur machtpolitisch Korruptionsbekämpfung betreiben, während ressourcenarme Regime starke Anreize zur Korruptionsbekämpfung haben.

Hypothese 1: Ressourcenarme Regime bekämpfen Korruption systematisch.

b. Regierungsgewalt

Wir gehen weiter davon aus, dass zur systematischen Korruptionsbekämpfung effektive Regierungsgewalt notwendig ist (Uslaner/Rothstein 2016: 240). Diese Annahme wurde in Anlehnung an Merkels „Effective Power to Govern“ (2004: 41) als Merkmal verankerter Demokratien entworfen.

Merkel bezieht sich auf die Fähigkeit der demokratisch gewählten Vertreter, ohne Einmischung/Beeinträchtigung durch andere politische Akteure zu regieren (ebd.). Dabei darf es auch keine Instanzen geben, die von der legitimierten Entscheidungsinstanz abgegrenzt autonom regieren: Zentralbanken, Militär, etc. (Merkel 2013: 222). Dies sei notwendig, um gute und effektive Politiken – zu denen Korruptionsbekämpfung gehört – umzusetzen. Diese Notwendigkeit liegt auch in autokratischen Regimen vor. Sie ist dann lediglich nicht mehr an gewählte Vertreter geknüpft, betrifft aber auch hier die „legitimierte“ Regierung. Wie konsequent die politische Führung gegen Korruption vorgehen kann hängt demnach stark mit politischen Einschränkungen, Reichweite und Implementierungskapazitäten zusammen.

Hypothese 2: Zur systematischen Korruptionsbekämpfung ist effektive Regierungsgewalt notwendig.

c. *Handelsoffenheit*

In einem Staat, der Korruption toleriert, besteht für Bürokraten und Politiker ein hoher Anreiz, Handelsbarrieren aufzubauen. Die zusätzlichen Barrieren erhöhen die Gelegenheiten, Einfluss zu nehmen und Einnahmen und Bestechungsgelder abzuschöpfen. Dies gilt besonders für Sektoren mit hohen Gewinnmargen und resultiert in einem niedrigen Handelsvolumen und daher in geringerem Wachstum (Jensen u.a. 2011: 9, Pellegrini/Gerlagh 2004: 439f.). Unterstützend argumentieren Ades und Di Tella (1999), dass mit dem Einfluss von Bürokraten die Korruption steigt. Korruption erhöht zudem die Kosten von Investitionen sowie die bereits mit ihnen verbundene Unsicherheit und führt daher zu geringen ausländischen Direktinvestitionen (FDI) (ebd.: 438, Gastanaga 1998: 1310), was ebenso in geringerem Wachstum resultiert (Pellegrini/Gerlagh 2004: 443, Mauro 1995).

Da Globalisierung umgekehrt Wachstum und somit Steuereinnahmen fördert (Dreher 2006: 1105), sind Autokraten, die für die Finanzierung von Kooptation und Repression nicht auf natürliche Ressourcen zurückgreifen können, angehalten, die Bedingungen für Handel und Investitionen zu verbessern, also *upgrading* zu betreiben (Doner u.a. 2005). Dies entspricht auch der Rationalität von Olsons *stationary bandit* (Olson 1993). Dieser Prozess geht damit einher, dass Korruption systematisch bekämpft wird, um Unsicherheiten und zusätzliche Kosten für Handel und Investitionen zu reduzieren. So handelnde Staaten werden von Buhr und Frankenberger (2014) als *Incorporated Capitalism* beschrieben: “[...] the incumbent regime operates the state and state-business relations by using the governance modes of co-optation and coercion in order to maximize revenues from international markets.”

Ein anderer möglicher Kausalmechanismus ist, dass die bereits bestehende Weltmarktintegration dazu führt, dass Korruption bekämpft wird. Sandholtz und Koetzle (2000) vermuten einen sozialisierenden Effekt von Weltmarktintegration: Der zunehmende Kontakt von Geschäftsleuten mit der internationalen Wirtschaft und transnationalen Gesellschaften lässt diese die Bedingungen in ihrem Heimatland kritisieren, was Reformen induziert (ebd.: 39f.). In darauf aufbauenden Studien wird nachgewiesen, dass zumindest internationale Integration, d.h. die Mitgliedschaft in internationalen Organisationen, sich mit sozialisierenden Effekten auf das Korruptionsniveau

auswirkt (Sandholtz/ Gray 2003: 787 und Charron 2009: 1488). Auch Jensen u.a. (2011: 7) argumentieren hierzu, dass die Öffnung des Marktes nach außen langfristig zu einem hohen externen Druck führt, Korruption zu verringern.

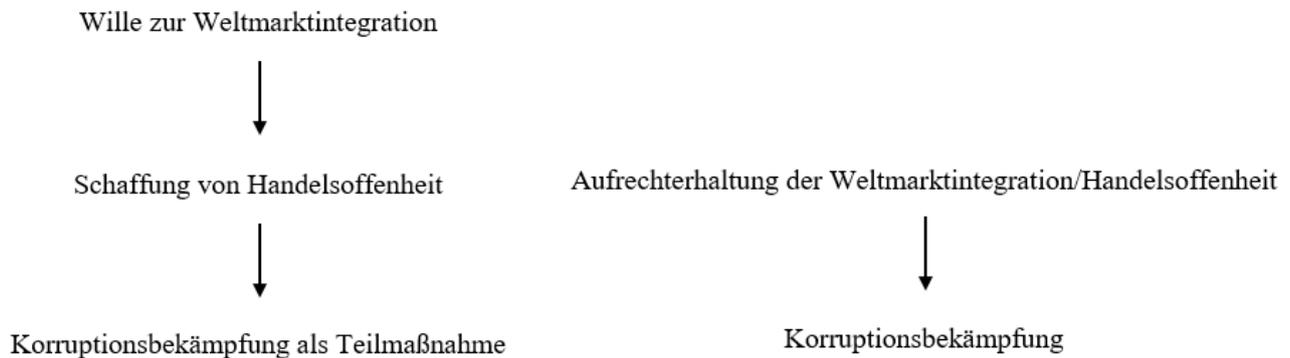


Abbildung 1: Kausalketten der (angestrebten) Handelsoffenheit zur Korruptionsbekämpfung

Handelsoffenheit bedingt Korruptionsbekämpfung damit sowohl als Mittel zur wirtschaftlichen Öffnung als auch zur Aufrechterhaltung der Weltmarktintegration. Wir gehen somit von der folgenden Hypothese aus:

Hypothese 3: Regime mit hoher Handelsoffenheit bekämpfen Korruption systematisch.

d. Regimetyp (*nicht-personalistische Herrschaft*)

Die mittlerweile weit anerkannte Einstufung autoritärer Systeme nach Geddes (1999a) in *personalistic*, *military* und *single-party* Regimen fragt danach, wer regiert und effektiv die Macht innehat. Daraus folgen weitreichende Konsequenzen, wie die durchschnittliche Regimedauer, die Wahrscheinlichkeit zur Transition und die jeweiligen Methoden der Machtsicherung. So argumentiert Geddes, „Personalist rulers rely [...] on informal and often quite unstable personal networks [...] within which particularistic favors are exchanged for loyalty” (Geddes 1999b: 132f.). Häufig handelt es sich bei diesem Tauschgeschäft um öffentliche Güter materieller Art für einen Klienten, der dafür seinem Patron politische Unterstützung gewährt, womit es unter das Konzept der Patronage fällt (Erdmann/Engel 2006). Bratton und van de Walle spezifizieren diese zu Grunde liegende Form der Herrschaft als neopatrimonial:

“the right to rule in neopatrimonial regimes is ascribed to a person rather than to an office [...] and officials occupy bureaucratic positions less to perform public service [...] than to acquire personal wealth and status [and to] enjoy access to various forms of illicit rents, prebends, and petty corruption [...]. The chief executive and his inner circle undermine the effectiveness of the nominally modern state administration by using it for systematic patronage and clientelist practices in order to maintain political order” (Bratton/van de Walle 1997: 62).

Das primäre Ziel des Diktators und seiner persönlichen Clique (vgl. van den Bosch 2015), ist der Verbleib im Amt, um weiterhin von Staatsressourcen zu profitieren. Gleichzeitig erlaubt das Zugriffs- und Verfügungsmonopol über Letztere die gezielte Ressourcenumverteilung zum Erkauf von

Loyalität. Die Durchdringung formaler Institutionen durch informelle und intransparente Praktiken zur Herrschaftssicherung ist dabei strukturell (Erdmann/Engel 2006, von Soest 2010) und dient der Aufrechterhaltung dieses Monopols (vgl. Wantchekon 2002). Aus dieser Gleichzeitigkeit des Formalen und Informellen erwächst Unsicherheit über Akteursverhalten: es erschwert, dass Beamten zur Rechenschaft gezogen werden können und begünstigt Korruption (von Soest 2010). Die formalen Institutionen sind „less developed and less effective in constraining rulers from abusing their power“ (Chang/Golden 2010: 6), da sich Herrscher ihrer dann bedienen, wenn es ihnen gelegen kommt und etwa politische Gegner schwächt (Wright 2008). Eine Stärkung der Institutionen von oben ist unwahrscheinlich, da „[e]conomic reforms [may] reduce state intervention and hence rentseeking opportunities [but] can also undermine regime support“ (Geddes 1999b: 134). Auch die Bürokratie ist am Status Quo interessiert, da sie durch materielle Zuwendungen kooptiert ist und von der Fortdauer des Regimes abhängt (Bratton/van de Walle 1997: 86).

Einen empirischen Zusammenhang zwischen personalistischen Regimen und hoher Korruption stellen Chang und Golden (2010) fest. Ebenso argumentiert Wright, dass personalistische Regime weniger dazu tendieren, bindende Gesetzgebung zu errichten, da sie starker von „unverdienten“ Ressourcenrenten profitieren (Wright 2008: 322). Tatsächlich macht Ressourcenreichtum personalistische Herrschaft wahrscheinlicher (ebd.: 325), und „Patronage, particularly interpreted as buying votes or buying political support, is often mentioned in connection with resource-rich economies“ (Caselli/Cunningham 2009: 643, vgl. auch Acemoglu u.a. 2004).

Wir gehen daher davon aus, dass personalistische Herrschaft systematische Korruptionsbekämpfung verhindert und im Umkehrschluss eine nicht-personalistische Herrschaftsform notwendig ist für die systematische Bekämpfung von Korruption.

Hypothese 4: Nicht-personalistische Regime bekämpfen Korruption systematisch.

e. Zeithorizont

Die folgende Hypothese leitet sich insbesondere aus dem Ansatz von Olson (1993) über den *stationary bandit* ab. Für einen Herrscher mit langem Zeithorizont ergibt sich der rationale Anreiz, eine friedliche Ordnung zu etablieren, in der er das Monopol auf Steuereintreibung innehat und öffentliche Güter zur Verfügung stellt. Dadurch steigen für die Beherrschten Anreize zu Produktion und Innovation, was die Steuereinnahmen des Herrschers in der Zukunft erhöht (ebd.: 567). Als Mitverfasser von Claque u.a. (1996) erweitert Olson das Argument um die Durchsetzung von Eigentumsrechten: „Any incentive an autocrat has to respect such (property) rights comes from his interest in future tax collections and national income and increases with his planning horizon“ (ebd.: 243). Kontrastierend ist es für einen Herrscher mit kurzem Zeithorizont, durch den Bruch von Verträgen, die Missachtung von Eigentumsrechten und eine Erhöhung der Geldmenge innerhalb kürzester Zeit möglichst große Eigeneinnahmen zu generieren (Olson 1993: 571). Wright argumentiert (2008b: 971) in Hinblick auf Entwicklungshilfe, dass diese in Regimen mit kurzem Zeithorizont neben der individuellen Gewinnmaximierung des Herrschers für Repression oder zur Bestechung von politischen Gegenspielern verwendet wird. Weiterhin belegt Wright auch, dass das Bestehen universal bindender Gesetzgebung und damit der Schutz von Eigentumsrechten, in

Einparteien- und militärischen Systemen positiv mit deren Zeithorizont korreliert, was der Logik des *stationary bandit* entspricht (2008a: 328, 333). Charron und Lapuente (2011) finden heraus, dass militärische und monarchische Systeme mit langem Planungshorizont dazu tendieren, über eine korruptionsfreie und effiziente Bürokratie zu verfügen sowie die Eigentumsrechte ihrer Bürger zu schützen. Chang und Golden (2010) können darüber hinaus einen negativen statistischen Zusammenhang zwischen Zeithorizont und Korruptionswahrnehmung ermitteln, wobei allerdings nur einer von drei Indikatoren für den Zeithorizont signifikant ist. Wir gehen diesbezüglich davon aus, dass die bisherige Beforschung von Zeithorizonten mithilfe von Regressionsanalysen zu defizitären Ergebnissen geführt hat, da sie blind für kausale Komplexitäten ist.

Hypothese 5: Regime mit langem (kurzem) Zeithorizont bekämpfen Korruption (nicht) systematisch.

f. Äquifinalität der Hypothesen

Die bestehende Forschung legt nahe, dass erst die Verknüpfung von bestimmten Hypothesen die Korruptionsbekämpfung bedingt. So gehen wir davon aus, dass nach der Logik des *stationary bandits* ein ressourcenarmes Regime mit ausreichender Planungssicherheit (langer Zeithorizont) gegen die Korruption in seinem Land vorgeht, um auf lange Sicht davon zu profitieren. Außerdem besteht für ressourcenarme Regime die Möglichkeit, ihre heimische Wirtschaft in den Weltmarkt zu integrieren bzw. die Weltmarktintegration aufrecht zu erhalten, so dass im Zuge dieses Entwicklungspfades von *upgrading* Korruption systematisch verfolgt wird. Eine geringe Wahrscheinlichkeit des Regimezusammenbruchs wirkt in dieser Hinsicht begünstigend. Jedoch ist in jedem Fall eine effektive Regierungsgewalt zur Korruptionsbekämpfung notwendig, während personalistische Herrschaft diese verhindert. Zudem nehmen wir an, dass effektive Regierungsgewalt und ein langer Zeithorizont den Herrschenden einen größeren Handlungsspielraum ermöglicht, so dass sich der Wunsch, die Abhängigkeit von Ressourcen zu reduzieren, selbst bei Ressourcenvorkommen langfristig in *upgrading* niederschlägt. Aus den oben genannten Ausführungen lässt sich somit ein Idealtyp einer korruptionsbekämpfenden Autokratie bilden. Diese ist ressourcenarm, handelsoffen, nicht-personalistisch und verfügt über effektive Regierungsgewalt sowie einen langen Zeithorizont.

4. Fallauswahl

Die Arbeit soll die Bedingungen für systematische Korruptionsbekämpfung in autoritären Systemen untersuchen. Eine ideale Fallauswahl würde dementsprechend alle heutigen und historischen autoritären Systeme der Welt beinhalten. Da wir jedoch eine möglichst aktuelle Analyse anstreben, die sowohl Generalisierbarkeit für die nähere Vergangenheit als auch für die Zukunft erlaubt, ist unser Erhebungszeitpunkt auf 2010 festgelegt. Durch eine weitere Analyse im Jahr 2005 testen wir für Robustheit der Ergebnisse und können außerdem eventuelle Veränderungen (so z.B. durch die Finanzkrise 2008) feststellen.

Problematisch bei der Fallauswahl bezüglich autoritärer Systeme ist die nicht eindeutige, bzw. ex-negativo Definition von Autoritarismus (u.a. Linz 1964). Wir haben uns entschieden, die Fälle anhand zweier Datensätze auszuwählen. Zum einen wird der Datensatz „Autocratic regimes“ (Geddes u.a.

2014; im Folgenden GWF) verwendet. Zum anderen nutzen wir den Democracy-Dictatorship (im Folgenden DD-) Datensatz von Cheibub u.a. (2009). Durch die Verwendung beider Datensätze erhoffen wir uns erneut eine höhere Erklärungskraft unserer Analysen, da beide Datensätze zwar in hohem Maße in ihren Kategorisierungen bezüglich Autokratien übereinstimmen, einzelne Fälle aber unterschiedlich kodieren oder anderen Kodierregeln folgen⁴.

Alle Fälle im GWF-Datensatz des Jahres 2010, deren *enddate* am 31/12/2010 sind, ergeben das GWF 2010 Sample. Alle Fälle im GWF-Datensatz des Jahres 2005, deren *enddate* am 31/12/2005 liegen, ergeben das GWF 2005 Sample. Alle Fälle im DD-Datensatz des Jahres 2005, deren *regime*-Kodierung 3, 4 und 5 sind⁵, ergeben das DD 2005 Sample. Alle Fälle im DD-Datensatz des Jahres 2008, deren *regime*-Kodierung 3, 4 und 5 sind, wurden zunächst auf *regime change* bis zum Jahr 2010 hin überprüft. Fälle ohne festgestellten *regime change* zwischen 2008 bis 2010 ergeben das DD Sample 2010. Außerdem reduzierte sich die Fallauswahl aufgrund fehlender Datenlage.

Insgesamt erheben wir Daten für 115 verschiedene Fälle (Staat im Jahr 2005 bzw. 2010), führen unsere Analysen jedoch mit den jeweiligen vier Samples durch (GWF 2010 und 2005, DD 2010⁶ und 2005), die zwischen 51 und 55 Fälle haben⁷.

5. Methode

Für unsere Analyse verwenden wir mit der Crisp-Set QCA und der Multi-Value QCA zwei Methoden aus der Methodenfamilie der Qualitative Comparative Analysis (QCA). Die Techniken der QCA vereinen Vorteile qualitativer (fallorientierter) und quantitativer (variablenorientierter) Methoden: Trotz Verwendung eines Medium-N-Samples wird die kausale Komplexität der Einzelfälle aufrechterhalten und es können verallgemeinerbare Ergebnisse produziert werden (Badeau/Richter 2014: 555, Schneider/Wagemann 2007: 14). QCA bietet sich insbesondere wegen ihrer Eignung für mittlere Fallzahlen und ihrer Offenheit gegenüber äquifinalen Forschungsergebnissen und mehreren Erklärvariablen für unsere Arbeit an: Es können dezidiert *conjunctural hypotheses* (Schlosser/De Meur 2009: 25f.) getestet werden, also Hypothesen, die von ihrer Natur her mehrere Variablen miteinander verknüpfen (ebd.). Hier besteht offensichtlich die Gefahr von Multikollinearität, da wir darauf abzielen, Bündel von Bedingungen, also simultan auftretende Phänomene zu identifizieren. In Abgrenzung zu statistischen Methoden stellt Multikollinearität jedoch kein Problem für die QCA dar, da dies die epistemologische Grundannahme der QCA darstellt: Soziale Phänomene treten in Clustern auf und üben ihren kausalen Einfluss nur in Verbindung miteinander aus (Schneider/Wagemann 2007b: 11).

⁴ So berücksichtigt der GWF-Datensatz keine Populationen unter 1 Mio. Einwohnern wie z.B. Bahrain oder kodiert Afghanistan in 2005 als *foreign occupied*. Armenien wiederum ist im GWF-Datensatz autoritär eingestuft im Gegensatz zum DD-Datensatz.

⁵ 3 entspricht *Civilian dictatorship*, 4 *Military dictatorship* und 5 *Royal dictatorship* (vgl. Cheibub u.a. 2008: 9-10).

⁶ Da der DD-Datensatz nur Fälle bis 2008 erfasst, wurde auf möglichen *regime change* bis 2010 hin geprüft, wodurch Fälle wie Bangladesch und Mauretanien exkludiert wurden.

⁷ Für einen Überblick über die vier Samples siehe Anhang 1.1.-1.4.

Weil QCA ihren Ursprung in der Mengenlehre hat, wird das Vokabular entsprechend angepasst: anstatt von unabhängigen Variablen wird von *Bedingungen* gesprochen, anstatt von abhängigen Variablen vom *Outcome* (Cronqvist 2007: 35). Der Hauptunterschied von csQCA und mvQCA ist dabei, dass erstere ausschließlich dichotome Bedingungen verarbeiten kann, während mvQCA überzweiwertige Bedingungen analysiert.

Im ersten Schritt der Anwendung von QCA wird eine Rohdatenmatrix mit den Daten für jede der untersuchten Bedingungen erstellt. Die QCA basiert auf einer Logik von Erfüllen oder Nichterfüllen von Bedingungen. Somit ist es essentiell, das für jede Bedingung ein oder mehrere Schwellenwerte festgelegt werden, durch die Bestehen oder Nichtbestehen sowie auch graduelle Präsenz einer Bedingung sinnvoll voneinander getrennt werden kann. Dies wird numerisch kodiert (Ragin 1987: 86). So wird beispielsweise festgestellt, ob in einem Fall effektive Regierungsgewalt besteht [1] oder nicht [0]. Da für den weiteren Analyseprozess keine exakten Werte benötigt werden, kann ein Problem fehlender Werte oft einfach umgangen werden, indem z.B. mithilfe von Vorjahresdaten, ähnlichen Indikatoren oder der Literatur eigenständig beurteilt wird, ob oder inwieweit eine Bedingung besteht⁸. Sollte auch dies nicht möglich sein, muss der entsprechende Fall von der weiteren Analyse exkludiert werden, da diese nur mit vollständigen Konfigurationen funktioniert (Cronqvist 2007: 56f.). Schwellenwerte werden im Regelfall auf der Basis theoretischer Überlegungen, statistischer Lage- und Streuungsmaße sowie der Datenverteilungen an sich bestimmt, um den durch sie verursachten Informationsverlust zu minimieren⁹ (Ragin 1987: 86f., Rihoux/De Meur 2009:42).

DD 2010	(0) Outcome	(1) Ressourcenknappheit	(2) Effektive Regierungsgewalt		(3) Trade Openness	(4) Personalist-isches Regime		(5) Time Horizon
	(0)	(1)	(2.1)	(2.2)	(3)	(4)	(5)	
	BTI 2012 Q15.3 [Anti-corruption policy]	WDI - Total natural resources rents (% of GDP) 2010	BTI 2012 Q14 [Steering Capability]	WGI - Government Effectiveness Estimate 2010	KOF 2013 [Economic Globalization/Restrictions]	GWF-Autokratietyp und DD-Typ 2010	Code	Prob(Regime Failure) 2010
Afghanistan	1	2,378269176	3,0	-1,47		personal	1	-4,040229353
Algeria	5	31,97068124	3,7	-0,48	36,15	military	2	-2,710069617
Angola	2	45,99291546	4,0	-1,13	48,44	party-based	3	-5,60713065
Azerbajjan	3	47,70645197	4,3	-0,79	64,14	personal Royal	1	-5,023927999
Bahrain	5	24,28547252	4,0	0,48	78,47	dictatorship	4	-6,067031727
Belarus	4	2,137783591	2,7	-1,14		personal	1	-4,865920388
Botswana	8	4,608758779	7,7	0,46	51,97	party-based	3	-5,61457671
Burkina Faso	3	15,05426597	4,3	-0,56	46,06	personal	1	-4,438513759
Cambodia	2	3,810613842	3,3	-0,92	51,86	party-based	3	-5,64392223
Cameroon	3	10,07027494	2,7	-0,88	31,62	personal	1	-4,428895845

Abbildung 2: Ausschnitt Rohdatenmatrix zu DD 2010

Der zweite Schritt fügt die untersuchten Fälle in einer Wahrheitstafel zusammen. Diese besteht aus allen möglichen Kombinationen der Ausprägungen der Bedingungen, ist also nicht von den Fällen selbst abhängig. Jede Zeile der Wahrheitstafel repräsentiert eine mögliche Kombination der Ausprägungen, der dann die Fälle mit derselben Kombination zugeordnet werden

⁸ Die eigene Kodierung von Fällen erfordert Interkoderreliabilität und wurde gemeinschaftlich von uns vorgenommen. Die Resultate und Begründungen sind der Inferenztafel in Anhang 5 zu entnehmen.

⁹ Die deskriptive Statistik unserer Daten ist in Anhang 3. abgebildet.

(Cronqvist/Herrmann 2009: 36). Das Outcome der Konfiguration¹⁰ wird subsequent auf der Basis der zugeordneten Fälle festgestellt (Schneider/Wagemann 2007: 45). Haben alle Fälle einer Bedingungskombination das Outcome [1], ist das Outcome der gesamten Konfiguration [1]. Gibt es zu einer Kombination keine Fälle, bleibt diese leer und wird als *logical remainder* bezeichnet, die wir im weiteren Verlauf unserer Analyse ignorieren. Fallen Fälle unterschiedlicher Outcomes unter dieselbe Kombination, besteht ein Widerspruch, der mit „C“ notiert wird. Die Ursachen für Widersprüche sind vielfältig: So könnte möglicherweise eine unscharfe Trennung zwischen den Ausprägungen vorgenommen worden sein. Weiterhin könnte eine übersehene Hintergrundvariable dazu führen, dass thematisch unähnliche Fälle in derselben Kombination landen. In diesem Fall sollten also Schwellenwerte und theoretische Fundierung überprüft werden. Sollten sich Widersprüche dadurch ebenfalls nicht lösen lassen, können die betroffenen Konfigurationen von der Analyse ausgeschlossen werden (Cronqvist 2007: 58f.).

Variable Settings:

Name	Thresholds
Outcome	4,5
Resources	7
Capability	4,8
Trade Openness	60
Type	1,5
Prob(Fail)	-5,5

Data:

DD 2010	Resources	Capability	Trade Openness	Type	Prob (Fail)	Outcome
Afghanistan,Belarus,Tajikistan	0	0	0	0	1	0
Algeria,Ethiopia,Iran,Iraq,Myanmar	1	0	0	1	1	0
Angola,Laos,Tunisia,Zimbabwe	1	0	0	1	0	0
Azerbaijan	1	0	1	0	1	0
Bahrain,Kuwait,Malaysia,Oman,Saudi Arabia	1	0	1	1	0	C
Botswana,Namibia	0	1	0	1	0	1
Burkina Faso,Cameroon,Central African Republic,Chad,Congo (Brazzaville. Republic of Congo),Cote d'Ivoire,Democratic Republic of the Congo (Zaire. Congo-Kinshasha),Libyan Arab Jamahiriya,Russian Federation,Sudan,Togo,Yemen	1	0	0	0	1	0
Cambodia,Morocco	0	0	0	1	0	0
China,Mozambique,Tanzania,Viet Nam,Zambia	1	1	0	1	0	0
Egypt,Syria,Turkmenistan,Uzbekistan	1	0	0	0	0	0
Eritrea	0	0	0	0	0	0
Jordan	0	0	1	1	0	0
Kazakhstan,Uganda	1	1	0	0	1	0
Lebanon	0	0	1	1	1	0
Rwanda	0	1	1	1	1	0
Singapore	0	1	1	1	0	1
South Africa,United Arab Emirates	1	1	1	1	0	1

Abbildung 3: Wahrheitstabelle DD 2010 mit konstantem Outcome von 2006-2010, csQCA

Im darauffolgenden Schritt der Logischen Reduktion werden die Konfigurationen mit positivem Outcome nach den Mill'schen Logiken des Fallvergleichs paarweise miteinander verglichen und reduziert (Cronqvist/Herrmann 2009: 38). Die Reduktion geschieht, wenn sich die Kombinationen nur hinsichtlich einer Bedingung unterscheiden. Damit kann diese als irrelevant für das Outcome angesehen werden. Diese Logik gilt ebenso für überzweiwertige Bedingungen: So muss um eine dreiwertige Bedingung als irrelevant für das Outcome zu deklarieren, jede ihrer Ausprägung in ansonsten identischen Konfigurationen vorhanden sein (Cronqvist/Berg-Schlosser 2009: 74). Schlussendlich werden die sogenannten Hauptimplikanten als finale Lösungsterme ermittelt. Diese kann man nach Morgan's Law ausklammern, was den Folgeschritt vereinfacht (Ragin 1987: 98).

¹⁰ Eine Konfiguration wird von Rihoux und De Meur (2009: 44) als „gegebene Kombination von Bedingungen, verbunden mit einem gegebenen Outcome“ definiert (Ü. d. A.).

Anhand der Hauptimplikanten lassen sich dann notwendige und/oder hinreichende Bedingungen identifizieren (Grofman/Schneider 2009: 663).¹¹

Unter anderem auf der Basis einer Software-Review von Thiem/Duša (2013) haben wir uns für die Verwendung von Tosmana – *Tool for Small-N Analysis* (Cronqvist 2011) entschieden. Tosmana deckt die ersten drei Schritte des Analyseprozesses vollständig ab.

6. Outcome

Bei der Einordnung der Fälle danach, ob sie Korruption bekämpfen oder nicht, interessiert uns insbesondere, welche Autokratien überdurchschnittlich stark Korruption bekämpfen. Korruptionsbekämpfung wird hier als ein Bündel von Politiken der politischen Elite, die auf die Abnahme von Korruption abzielen, aufgefasst. Damit verengt sich zwar die Analyse auf einen top-down Ansatz; es erlaubt aber zugleich eine genauere Quantifizierung von Korruptionsbekämpfung, weil Daten nicht auf der Wahrnehmung von Bürgern oder der ungenauen Messung von sozialen Bewegungen beruhen müssen.

Uns interessiert zum einen politische Korruption (*grand corruption*), aber zum anderen auch bürokratische Korruption (*petty corruption*), da deren Tolerierung in Autokratien auch im Interesse des Regimes sein könnte (Zaloznaya 2015: 348 f.). Dahingegen ist Korruption in der Wirtschaft und im privaten Bereich nicht von Interesse. Daher nutzen wir die gängige Definition von Korruption als „misuse of public office for private benefit“ (Sandholtz/Koetzle 2000: 32, Zaloznaya 2015: 345).

Damit betrifft Korruption in unserem Verständnis natürlich alle öffentlichen Ämter, von niedrigrangigen verbeamteten Posten bis hin zur politischen Elite. Im Laufe des Forschungsprozesses hat sich jedoch gezeigt, dass alleine Singapur auch die politische Elite selbst zur Zielgruppe der Korruptionsbekämpfung macht und damit in Bezug auf QoG vielen Demokratien Konkurrenz macht (Charron/Lapuente 2011: 401). Eine Untersuchung von strikt systematischer (im Sinne von allgemein, transparent, rechtsbasiert, konsequent und zumindest geplant dauerhaft) Korruptionsbekämpfung wäre daher bei unserem Sample nicht zielführend. Viele Autokratien vermeiden das „Aufräumen“ in der eigenen Elite, gehen aber dennoch überdurchschnittlich – zum Teil auch innerhalb der politischen Klasse – stark gegen *petty corruption* vor (Zaloznaya 2015: 348 f.). Diese Fälle genügen ebenfalls unserem Erkenntnisinteresse, sofern die Politiken nicht nur gegen einzelne Beamte eingesetzt werden, sondern auch ein politischer Wille zu allgemeingültigen Regelungen erkennbar ist. Bedingung an die Politiken ist für uns daher eine Verwendung über Kooptation/Machtpolitik hinaus (ebd., Wolf 2014: 131).

Da also vor allem Politiken und nicht deren Erfolg in Bezug auf Korruptionswahrnehmung oder -level gemessen werden sollen, haben wir uns für die Messung des Outcomes mittels des Subindex „Anti-corruption policy“ des Bertelsmann Transformation Index (nachfolgend BTI) entschieden (Donner u.a. 2016: 40, Bertelsmann Stiftung 2016a). Korruptionsbekämpfung sind laut diesem Index Politiken, die auf institutionelle Arrangements, Integritätsmechanismen und effektive Verfolgung von Korruption abzielen. Damit gehen die Anforderungen an die höheren Bewertungen auf diesem

¹¹ Für eine Erläuterung von *notwendig* und *hinreichend* siehe Cronqvist 2007: 15f.

Index weit über die machtpolitische Verwendung von Korruptionsbekämpfung hinaus. Außerdem ist er weder auf *petty* noch auf *grand corruption* fokussiert.

Die Dichotomisierung des Outcomes wird von uns auf der Skala für „Anti-corruption policy“ von 1 bis 10 vorgenommen, von denen lediglich vier Werte (1-4-7-10) beschrieben werden. Der Wert 4 wird wie folgt beschrieben: „The government is only partly willing and able to contain corruption, while the few integrity mechanisms implemented are mostly ineffective“. Der fehlende politische Wille und die lückenhaften Mechanismen erlauben keine Feststellung von Korruptionsbekämpfung in unserem Sinne. Der Wert 7 wird hingegen bereits wie folgt beschrieben: “The government is often successful in containing corruption. Most integrity mechanisms are in place, but some are functioning only with limited effectiveness” (Donner u.a. 2016: 40). Ein Wert von 7 wäre demnach schon sehr deutlich Korruptionsbekämpfung – zumal der Erfolg der Politiken in unserem Forschungsdesign keine Relevanz hat. Wir schließen, dass Werte von 5 und mehr unseren Anforderungen an Korruptionsbekämpfung entsprechen:

1. Fälle mit einem politischen Willen zur allgemeinen Korruptionsbekämpfung ohne eine rein machtpolitische Verwendung genügen unserem Erkenntnisinteresse bereits.
2. Diese Unterscheidung ließ sich auch durch die qualitative Plausibilitätsprüfung (s.u.), bestätigen.
3. Der Median aller vom BTI erfassten Staaten auf dem Subindex liegt bei 4. Autokratien mit dem Wert 5 bekämpfen also auch global gesehen überdurchschnittlich Korruption (siehe auch Anhang 3.1-3.4). Zudem haben wir in unseren Analysen einen Fokus auf die Kontrolle des Outcomes für Schwankungen gelegt und auch einige Varianten mit Outcome-Werten ab 6 durchgeführt.

So muss einschränkend gelten, dass die Kombinationen von Bedingungen in unseren Ergebnissen lediglich zu einer erhöhten, nicht aber zur uneingeschränkten Korruptionsbekämpfung führen.

Die Auswahl des Index sowie seine Kodierungen bedürfen aber zusätzlich einer kritischen Reflexion. Beim BTI werden „anhand eines standardisierten Codebuchs [...] [von] Länderexperten [...] Ländergutachten“ erstellt. Außerdem erfolgt eine Überprüfung durch einen zweiten Gutachter und ein regionaler und interregionaler Vergleich (Bertelsmann Stiftung 2016b).¹² Mit welcher Tiefe dieser Vergleich stattfindet und ob auch die einzelnen Subindizes kalibriert werden, wird nicht ersichtlich. Ein erster Teil unserer Überprüfung bestand daher im regionenübergreifenden Plausibilitätsvergleich von Ländereinordnungen. Mit Einschränkungen ließ sich die interregionale Vergleichbarkeit bestätigen (siehe Anhang 2). Außerdem wurde deutlich, dass Fälle mit dem Wert 5 im Gegensatz zu den anderen einen politischen Willen aufweisen und in der Zeit vor der Erhebung wesentliche

¹² Die Kritik bezüglich der mangelhaften Trennschärfe zwischen den Subindizes (Kuhn 2012: 594ff.) haben wir wahrgenommen und reflektiert. Da wir jedoch lediglich zwei verschiedene Indizes aus dem BTI für die gesamte Analyse nutzen, erachten wir diese Kritik nicht als ergebnisrelevant für das Forschungsprojekt.

Reformen durchgeführt haben, während dieser Wille bei Fällen mit dem Wert 4 fehlt oder sogar in die Verhinderung von Bemühungen zur Korruptionsbekämpfung umschlägt (siehe Anhang 2).¹³

7. Bedingungen und Operationalisierung

Das Outcome Korruptionsbekämpfung wird gemäß unseres Ansatzes von bestimmten Bedingungen, die sich aus den Hypothesen ergeben, erklärt. Diese werden im Folgenden operationalisiert, um sie mit Hilfe der QCA zu testen. Besonders zentral ist hierbei die Festlegung der Schwellenwerte, deren ausführliche Begründung Anhang 4.2 zu entnehmen ist.

(1) *Ressourcenknappheit* (→ *H1*)

Zur Messung wird der Weltbank-Indikator „Total Natural Resources Rent (in Percent of GDP)“ (World Bank 2016a) verwendet. Dieser misst den Anteil von Einkommen durch natürliche Ressourcen¹⁴ am Bruttoinlandsprodukt eines Staates. Die explorative Suche nach einem möglichst geringen Schwellenwert im theoretischen Rahmen ergab, dass ein Wert unter 7% (entspricht ca. erstem Quartil) ein ressourcenarmes Regime ausmacht. Für mögliche mvQCA-Analysen, in denen ressourcenarme Regime von Regimen mit mittlerem Ressourcenvorkommen und Rentierstaaten schwacher Ausprägung und diese von Rentierstaaten mittlerer und starker Ausprägung unterschieden werden sollen, wird ein weiterer Schwellenwert bei 27% festgelegt.

(2) *Effektive Regierungsgewalt* (→ *H2*)

Um diese Bedingung zu messen, muss auf einen Index zurückgegriffen werden, der die Unabhängigkeit und strategische Fähigkeit der Regierung und die Implementierungskapazität der Exekutive misst. Untersuchungen der State Capacity wie z.B. von Grävingholt u.a. (2012) beurteilen u.a. die Bereitstellung von Basisgütern, decken aber nicht die Regierungskapazität ab. Im Gegensatz dazu gibt es Indikatoren, die die Dimensionen mit einem Fokus auf Regierungsqualität, Effizienz und Integrität vermischen – so z.B. „CPIA Public Sector Management and Institutions Cluster Average“ (World Bank 2016b). Der von uns ausgewählte Bertelsmann Transformation Subindex: „Management – Steering Capability“ vermeidet das und misst zugleich drei wichtige Indikatoren: die Planungs- und strategischen Kapazitäten der Regierung, die Fähigkeit zur Implementierung von Politiken und die Kapazität, in Bezug auf Politiken und ihre Implementierung zu lernen (Donner u.a. 2016: 37f.). Bei genauerem Hinsehen findet sich hier ein Bias, der zu einer Kodierung von Autokratien bis maximal 5 auf den Skalen von 0-10 führt (ebd.). Daher gehen wir davon aus, dass alle tatsächlich effektiv regierenden Autokratien auf den Wert 5 herabgestuft werden. Autokratien mit diesem höchstmöglichen Wert erhalten somit die Ausprägung 1.

Aufgrund dieses expliziten Bias lässt sich diese Bedingung auch über den Index „Worldwide Governance Indicators – Government Effectiveness Estimate“ (World Bank 2016c) aus dem Jahr 2010 operationalisieren. Dieser behandelt mit Einschränkungen auch Themen der Integrität und *Good*

¹³ Das Ergebnis dieser Plausibilitätsprüfung wird dadurch bestärkt, dass der Index „Anti-Corruption Policy“ des BTI stark mit dem Index „Control of Corruption“ (Kaufmann u.a. 2010: 4) korreliert, welcher *petty* und *grand corruption* und zugleich das Vorgehen des Regimes gegen diese umfasst (Korrelationskoeffizient von 0,85).

¹⁴ Gemeint sind laut Indikator: oil rents, natural gas rents, coal rents (hard and soft), mineral rents, and forest rents. Andere natürliche Ressourcen werden aufgrund mangelnder oder nicht gesicherter Daten nicht erfasst (z.B. Diamanten).

Governance, eignet sich aber zumindest für einen Robustheits-Test. Für die Werte auf diesem Index werden keine qualitativen Beschreibungen gegeben, da es sich nur um Vergleichswerte handelt. Als Schwellenwert wird daher für die Skala von -2,5 bis 2,5 der Median 0 (Bedingung vorhanden, wenn zwischen 0 und 2,5) festgelegt.

(3) *Handelsoffenheit* (→ H3)

Für die Messung von Handelsoffenheit bestehende Handelsströme zu verwenden, wie sie von Squalli/Wilson (2006) oder dem World Development Indicator Trade (% of GDP) (World Bank 2016d) gemessen werden, wäre irreführend. Beide Indikatoren messen ausschließlich reale Geldströme, die jedoch keinen Aufschluss über Handelsbarrieren geben, die von Bürokratie und Politik direkt beeinflussbar sind und somit Handelsoffenheit besser abbilden. Der Doing Business Subindex *Trade Across Borders* gibt zwar an, wieviel Zeit und Geld für Im- und Export eines Standardcontainer investiert werden muss. Allerdings ist die Messung auf Transporte zwischen der „Largest Business City“ im Land und derjenigen seines Haupthandelspartners limitiert, folgt also keinem ganzheitlichen Ansatz (World Bank, IFC 2010: 64).

Der KOF Index of Globalization (Dreher 2006) misst mit dem Subindex *Economic Globalization* die *Actual flows* und *Restrictions*. Letztere generieren sich aus Daten über *Hidden Import Barriers*, *Mean Tariff Rate*, *Taxes on International Trade* und *Capital Account Restrictions*. Die Daten entstammen dem *Economic Freedom of the World Dataset* und *World Bank Data* und wurden zwei Jahre vor der Veröffentlichung erhoben und ein Jahr später in den KOF Index inkludiert (KOF 2013). Somit ist bzgl. 2010 mit dem Datensatz von 2013 zu arbeiten.

Weil den Indexwerten keine qualitative Bedeutung zugeschrieben ist, wird der globale Median von 60 als Schwellenwert festgelegt. Wir berücksichtigen hierfür alle Länder, da wir die Offenheit in Bezug auf den gesamten Weltmarkt untersuchen wollen. Somit gelten Staaten mit einem Wert von über 60 als handelsoffen.

(4) *Nicht-personalistisches Regime* (→ H4)

Die Datengrundlage hierfür bildet der Datensatz „Autocratic Regimes“ von Geddes u.a. (2014), der Staaten in verschiedene Regimetypen kategorisiert (*democracy*, *military*, *personal*, *foreign occupied* und weitere). Demnach wäre eine Kategorisierung als *personal* ein erfülltes Kriterium für die Wertzuweisung 1. Darüber hinaus erhalten auch alle Fälle der Kategorien *party-personal*, *military-personal*, und *party-personal-military* den Wert 1, da Chang/Golden auch bei personalistisch-hybriden Regimen eine Korrelation mit hoher Korruption festgestellt haben (2010). Klassische Monarchien werden in Geddes Datensatz entsprechend kodiert und eine Einstufung als personalistisch ist nicht gegeben, da der hereditäre Charakter andere Funktionslogiken impliziert, insbesondere in der Legitimationsgewinnung, die vermehrt auf (religiös-)traditionale anstelle von merito-basierte Weise erfolgt. Für die Fälle, die nur im DD-Datensatz enthalten sind, wird dessen eigene Kategorisierung herangezogen (Cheibub u.a. 2010). Dieser unterscheidet alle Nicht-Demokratien zwischen *civilian*, *military* und *royal dictatorships* und kann somit für die Wertzuweisung für Militärregime und Monarchien behilflich sein. Die Ausprägung *civilian*

dictatorship trifft jedoch keine Aussage über die Wertzuweisung, daher muss diese selbst getroffen werden oder der entsprechende Fall wird aufgrund mangelnder Datenlage exkludiert¹⁵.

Problematisch sind die divergierenden Kategorisierungen von Fällen in den beiden Datensätzen. Da Geddes u.a. jedoch explizit personalistische Regime kodieren, während der DD-Datensatz unter *civilian dictatorships* sowohl Einparteiensysteme als auch personalistische Regime umfasst, soll hier dem ersteren Datensatz der Vorzug gegeben werden.

Somit erhalten personalistische oder personalistisch-hybride Systeme den Wert 1, während Militärregime den Wert 2, Einparteiensysteme den Wert 3 und Monarchien den Wert 4 erhalten. Für die Wahrheitstabelle bedeutet das einen Schwellenwert von 1,5.

(5) Langer Zeithorizont (→ H5)

Bisherige Forschung, die den Zeithorizont beinhaltet, operationalisierte diesen häufig basierend auf der Annahme, dass sich valide Rückschlüsse von der vergangenen Zeit eines Regimes oder seines Herrschers auf seine zukünftige Herrschaftsdauer ziehen lassen: Clague u.a. (1996) verwendeten die bisherige Herrschaftsdauer der Führungselite bzw. des Herrschers als Proxy für den Zeithorizont. Sie konnten belegen, dass die Wahrscheinlichkeit von Putschversuchen mit der zunehmenden Regimedauer kontinuierlich abnimmt und infolge des 6. Jahres unter 10% fällt (ebd.: 248). Chang und Golden (2010) versuchten auf drei verschiedenen Wegen den Zeithorizont messbar zu machen: (1.) die Zeit seit dem letzten Regimewechsel, (2.) die Anzahl der Unterbrechungen des Regimes in einem vordefinierten Zeitraum und (3.) das Vorliegen eines Bürgerkrieges im selben Zeitraum (ebd.: 9 f., 14). In der darauf aufbauenden Analyse konnte ausschließlich der Zeit seit dem letzten substantiellen Regimewechsel ein signifikanter Einfluss auf das zu untersuchende Korruptionsniveau nachgewiesen werden (ebd. 15). Geddes (2004: 26) argumentiert wiederum, dass Wirtschaftskrisen die wichtigsten Faktoren für Regimezusammenbrüche sind, jedoch unterschiedliche Regimetypen davon verschiedentlich betroffen sind.

Wright (2008a) kritisiert die Operationalisierung des Zeithorizontes über die bisherige Herrschaftsdauer, da nach dieser alle Autokraten im ersten Jahr ihrer Herrschaft denselben Zeithorizont hätten (ebd.: 330) und außerdem andere relevante Faktoren außer Acht gelassen werden. Daher konstruiert er mithilfe der „predicted probability of failure“ (ebd.) einen eigenen Proxy für den Zeithorizont, den wir weitestgehend für unsere Forschung übernehmen. Diese Maßzahl ist ein Konglomerat gewichteter erklärender Variablen, wobei die Gewichtungen einer Regressionsanalyse mit *regime failure*¹⁶ als abhängiger Variable entstammt. Die Variablen sind der Logarithmus des BIP/Kopf (Maddison 2013), das Wirtschaftswachstum zwischen dem vorletzten und letzten Jahr vor dem Untersuchungszeitpunkt (ebd., eigene Berechnung) und als Dummies das Bestehen eines Bürgerkrieges (Gleditsch u.a. 2002) und die Regimetypen nach Geddes (Geddes u.a. 2014).

¹⁵ Für einen Überblick über die Wertzuweisung der *civilian dictatorships* und exkludierte Fälle siehe Anhang 5.

¹⁶ In diesem Modell steht *regime failure* für das Ersetzen eines Autokraten und die Transition zu einer subsequenten Demokratie oder Diktatur (Wright 2008b: 980, 996).

Wir haben uns der Operationalisierung von *Prob(fail)* nach Wright (2008a: 330) bedient, die uns jedoch vor verschiedenen Herausforderungen stellte. Unsere Adoption der *Prob(fail)* geht daher mit geringfügigen Kompromissen einher, die aufgrund der Rezeption des Modells (vgl. z.B. Charron/Lapueute 2011) zu vertreten sind.¹⁷

Da den einzelnen Werten keine qualitative Bedeutung zugeschrieben ist, empfiehlt es sich, mithilfe der deskriptiven Statistik einen Schwellenwert auszuwählen (Rihoux/De Meur 2009: 42). Die Mediane und Verteilungen von *Prob(Fail)* in den Samples lässt uns den Wert -5,5 auf einer Skala von -6,8 bis -2,5 als Distinktion von großem (< -5,5) und kleinem (> -5,5) Zeithorizont bestimmen¹⁸.

Outcome	Ressourcenknappheit (bedeutet 0)	Effektive Regierungsgewalt	Handels-offenheit	Nicht-personalis-tisches Regime	Langer Zeithorizont (bedeutet 0)
unter 4,5 = [0] über 4,5 = [1]	unter 7% = [0] über 7% = [1]	unter 4,8 = [0] über 4,8 = [1]	unter 60 = [0] über 60 = [1]	0 kodiert = [0] 1, 2, 3, oder 4 kodiert = [1]	unter -5,5 = [0] über -5,5 = [1]
	mvQCA: unter 7% = [0] 7-27% = [1] Über 27% = [2]	GEE: unter 0 = [0] über 0 = [1]			

Abbildung 4: Schwellenwerte und Wertzuweisungen

(0) Outcome	(1) Ressourcenknappheit	(2) Effektive Regierungsgewalt		(3) Weltmarktintegration	(4) Personalistisches Regime	(5) Time Horizon
(0)	(1)	(2.1)	(2.2)	(3)	(4)	(5)
BTI 2012 Q15.3 [Anti-corruption policy]	WDI - Total natural resources rents (% of GDP) 2010	BTI 2012 Q14 [Steering Capability]	WGI - Government Effectiveness Estimate 2010	KOF 2013 [Economic Globalization/Restrictions]	GWF-Autokratietypp und DD-Typ 2010	Prob(Regime Failure) 2010
(0)	X					
(1)	-0,202630612	X				
(2.1)	0,626441381	-0,225647406	X			
(2.2)	0,827497568	-0,184849141	0,599710314	X		
(3)	0,561779642	0,050056804	0,406940532	0,756901253	X	
(4)					X	
(5)	-0,349840046	0,157781568	-0,326062494	-0,561161929	-0,54885852	X

Abbildung 5: Korrelationsmatrix DD 2010

a. Schwellenwerte

Um Widersprüche in der Wahrheitstabelle aufzulösen, müssen die Schwellenwerte der einzelnen Bedingungen angepasst werden, um die Fälle positiven Outcomes von denen negativen Outcomes bezüglich ihrer Konfigurationen zu trennen. Daher mussten wir in einzelnen Analysen von unseren Richtwerten abweichen. Hierfür haben wir uns auf gewisse Maximalabweichungen in einem vertretbaren Rahmen der Theorie geeinigt – zur Bedingung Ressourcen wird dieser Rahmen von der

¹⁷ Für eine ausführliche Darstellung der Herausforderungen und deren Bearbeitung siehe Anhang 4.

¹⁸ Die angeführten Maßzahlen sind Anhang 4 zu entnehmen.

Theorie selbst vorgegeben, bei anderen Bedingungen wie dem Zeithorizont war das nicht möglich. Innerhalb dieses Rahmens wurde dann im Einzelfall entschieden, ob die Auflösung der Widersprüche und damit die „Rettung“ der Fällen für die weitere Analyse oder die strikte Nähe zu den theoretischen Vorannahmen plausibler erscheint. Folgende Reflexionen wurden hierfür angestellt:

1. Wie viele Widersprüche entstehen, wenn nicht abgewichen wird? Wie viele Fälle umfassen diese?
2. Resultieren rein fallbeschreibende Terme, wenn nicht abgewichen wird?
3. Wie weit muss abgewichen werden, um die Widersprüche aufzulösen?
4. Ist es möglich, mehrere Schwellenwerte nur geringfügig anzupassen, um die Widersprüche aufzulösen?
5. Ist es möglich, mit geringfügigen Abweichungen im Sinne eines Kompromisses nur einen Teil der Widersprüche aufzulösen?

Die Entscheidungen wurden gegenseitig kontrolliert, um Intersubjektivität zu gewährleisten.

8. Analyseablauf

Wir führen mit unseren vier Samples jeweils mehrere Analysen durch. Dadurch können wir verschiedene Anforderungen an das Outcome stellen sowie den Effekt von Schwellenwertänderungen beobachten und alternative Operationalisierungen testen.

Zunächst analysieren wir die Samples GWF und DD 2010 mit der Anforderung, dass das Outcome über mehrere Jahre positiv ist, also die Antikorruptionspolitiken in den vorhergehenden BTI-Reports mit wenigstens 5 bewertet werden. Somit wird sämtlichen Fällen ein negatives Outcome zugeschrieben, die in den ausgewählten Perioden¹⁹ einmal einen Wert von kleiner 5 haben. Darüber kann einerseits sichergestellt werden, dass die Korruptionsbekämpfung systematisch und dauerhaft ist. Andererseits könnten die Einschätzungen der Länderexperten Fehlern unterworfen sein und somit Länder in einzelnen Jahren positiv kodiert werden, obgleich dies nicht gerechtfertigt ist. Fälle, die in diesen Perioden mindestens einmal keinen Wert vorweisen können, werden von der jeweiligen Analyse ausgeschlossen. Unter Verwendung dieser Samples analysieren wir zur Robustheitskontrolle ebenfalls die Fälle, die ab 2008²⁰ bzw. 2010²¹ ein konstant positives Outcome vorweisen.

¹⁹ Diese Perioden sind (1) 2005-2010, (2) 2006-2010, (3) 2008-2010. Hierfür werden Daten des BTI von 2006, 2008, 2010 und 2012 verwendet.

²⁰ Zeitraum 2008-2014 (BTI 2010-2016)

²¹ Zeitraum 2010-2014 (BTI 2012-2016)

BTI 15.3	2006	2008	2010	2012	2014	2016
Singapore	9	10	10	9	9	9
Botswana	8	8	8	8	8	7
Namibia	5	6	6	6	6	6
Rwanda	5	4	5	5	5	5
Bahrain	6	6	5	5	5	5
Malaysia	7	6	6	7	6	6
UAE	6	6	7	7	7	6
South Africa	6	7	5	5	5	5
Belarus	6	5	5	4	4	3
Eritrea	5	4	3	3	1	1
Algeria	2	4	3	5	5	5
Armenia	5	4	3	5	5	3
Jordan	4	4	5	5	5	5
Lesotho	-	-	5	5	4	4
Qatar	-	-	8	8	7	6
Montenegro	-	6	5	5	6	7

Abbildung 6: Positivfälle aller Samples mit den BTI 15.3 Werten aller bisherigen BTI-Publikationen

Weiterhin analysieren wir alle vier Samples unter der Anforderung, dass der Wert der Antikorruptionspolitiken mindestens 6 beträgt. Auch damit entgehen wir möglichen Fehleinschätzungen der Länderexperten und stellen gleichzeitig sicher, dass die Qualität der Korruptionsbekämpfung höher ist. Zuletzt werden alle vier Samples ohne besondere Anforderungen an das Outcome analysiert.

Um die Reichweite und Robustheit der Ergebnisse einschätzen zu können, werden auch verschiedene Operationalisierungen und methodische Ansätze verwendet. So wird der BTI-Subindex 14 „Steering Capability“ (Bertelsmann Stiftung 2016a) als Indikator für die effektive Regierungsgewalt teilweise durch WGI Government Effectiveness Estimate (World Bank 2016c) ersetzt. Außerdem verwenden wir für die natürlichen Ressourcen einen oder zwei Schwellenwerte um der Unterscheidung von „keine Ressourcen“, „Ressourcenverfügbarkeit“ und „Resource Abundance“ gerecht zu werden und ihre Bedeutung für systematische Korruptionsbekämpfung zu testen.

9. Empirische Analysen und Ergebnisse

In den von uns durchgeführten 47 Analysen (siehe Anhang 6) erhielten wir in der Summe 156 Lösungsterme. Das arithmetische Mittel an Lösungstermen pro Analyse ist somit ca. 3,32 und die Anzahl reicht von einem Lösungsterm bis zu sieben Lösungstermen für je eine Analyse. Die Varianz ist maßgeblich abhängig vom Sample, so produzierten Analysen mit dem DD-Sample und konstantem Outcome aufgrund der Mehrzahl an positiven Fällen auch im Durchschnitt mehr Lösungsterme (in der Regel fünf bis sechs) als z.B. Analysen des GWF-Samples mit konstantem Outcome (durchgehend zwei bis vier). Außerdem sinkt die Anzahl durch die Anhebung des Outcomes auf den Schwellenwert 5,5 auf meist einen, zwei oder maximal drei Lösungsterme. Die erhaltenen Lösungsterme enthalten in den allermeisten Fällen vier erklärende Bedingungen. Einige Lösungsterme wurden nicht gekürzt und blieben als deskriptive Kombinationen mit allen fünf Bedingungen erhalten. Nur fünf der Lösungsterme wurden auf lediglich drei erklärende Bedingungen

minimiert. In 31 Analysen wurde mindestens ein Widerspruch in den Kombinationen produziert, davon hatten sechs Analysen genau zwei widersprüchliche Kombinationen.

Im Folgenden werden die Terme separat beleuchtet. In Anhang 7 findet sich zudem eine qualitative Bewertung der von ihnen abgedeckten Fälle.

Der nach der Theorie her ideale Lösungsterm für ein ressourcenarmes, handelsoffenes, nicht-personalistisches Regime mit effektiver Regierungsgewalt und langem Zeithorizont (kodierte: 01110²²) kommt in nur drei Analysen vor und enthält den Fall Singapur als auch in einer Analyse Botswana²³.

Resources{0}*Capability{1}*Trade{1}*Type{1}*Prob(Fail){0}

Nichtsdestotrotz ist diese Kombination maßgeblich verantwortlich für die allermeisten Kürzungen und den Erhalt der zahlreichen Lösungsterme mit nur vier erklärenden Bedingungen, da Singapur von gleich mehreren Termen in derselben Analyse abgedeckt wird. Wir sehen hierin eine Bestätigung unserer *conjunctural hypothesis*: der Fall Singapur bekämpft Korruption systematisch und effektiv, weil es sich aufgrund seiner Ressourcenarmut zum *upgrading* gezwungen sah und durch die Planungssicherheit dieses in Angriff genommen hat. Es hat den Rahmen für eine handelsintensive Wirtschaft geschaffen und dank seiner effektiven Regierungsgewalt und der nicht-personalistischen Herrschaft ist es in der Lage Korruption systematisch zu bekämpfen, um die Handelsoffenheit aufrecht zu erhalten.

Von der zahlenmäßigen Häufigkeit her fallen besonders zwei Variationen dieses Idealtyps auf:

Resources{0}*Capability{1}*Type{1}*Prob(Fail){0} (01-10)

Capability{1}*Trade{1}*Type{1}*Prob(Fail){0} (-1110)

Zum einen ist der Lösungsterm 01-10 erklärungsstark, da er in insgesamt 32 Analysen auftaucht und immer mindestens drei Fälle erklärt²⁴. Diese Fälle sind durchgehend Singapur, Botswana und Namibia. Die Motivation dieser Regime zur Korruptionsbekämpfung ist die Ressourcenarmut²⁵ und der lange Zeithorizont zur Planungssicherheit. Dem Konzept des *stationary bandits* folgend, werden Eigentumsrechte durch Korruptionsbekämpfung geschützt und langfristig in die Wirtschaft investiert. Als Grundlage für die systematische Korruptionsbekämpfung gelten die effektive Regierungsgewalt

²² Wir notieren die Lösungsterme entweder numerisch in der Reihenfolge der Bedingungen 1-5 oder in Groß- und Kleinbuchstaben. 0 und Kleinbuchstaben stehen für die Abwesenheit einer Bedingung, Großbuchstaben und 1 für deren Präsenz. Eine Notation mit 2 impliziert die Durchführung einer mvQCA und sagt aus, dass besonders hohe Werte der Bedingung relevant für das Outcome sind bzw. nicht gekürzt wurden. Ein [-] im Lösungsterm bedeutet, dass die entsprechende Bedingung reduziert wurde und keine Rolle für das Outcome spielt.

²³ Hierfür notwendig KOF = 58 Schwellenwert für GWF 2005.

²⁴ In 3 Analysen erklärt der Term 01-10 4 Fälle, wenn man anstelle des BTI Steering capability den GEE verwendet. Neben Singapur, Botswana und Namibia wird dadurch auch Jordanien erklärt.

²⁵ Eine qualitative Überprüfung der Fälle Namibia und Botswana legt nahe, dass die vom Weltbank-Indikator missachteten Diamanten (World Bank 2016a) doch einen wesentlichen Beitrag zum Haushalt leisten und zur Umverteilung genutzt werden, Konsequenterweise hätte man also alle Fälle auf solche und andere nicht von der Weltbank abgedeckten Renten (Kanalnutzung, Pipelines, etc.) überprüfen und gegebenenfalls einen neuen Wert setzen müssen – wie im Falle fehlender Werte. Der Parsimonität wegen wurde das unterlassen. Stattdessen können weiterführende Einzelfallstudien klären, inwiefern man in beiden Fällen von tatsächlicher Ressourcenarmut sprechen kann und ob diese als Bedingung für die Korruptionsbekämpfung fungiert.

sowie die nicht-personalistische Herrschaft und tatsächlich handelt es sich hier um Einparteiensysteme²⁶ mit geringer Wahrscheinlichkeit des Regimezusammenbruchs. Die Abweichung zum Idealtyp besteht in der geringen Handelsoffenheit, die von Namibia und Botswana nicht erfüllt wird. Für die Korruptionsbekämpfung ist dieser Faktor in den beiden Fällen zwar nicht relevant, wir vermuten jedoch, dass Namibia und Botswana global betrachtet noch nicht den gewünschten Grad an Handelsoffenheit und -intensität erreicht haben bzw. sich auf dem Entwicklungspfad dahin befinden.²⁷

Der zweite Lösungsterm -1110 taucht in insgesamt 27 Analysen und enthält in der Regel die Fälle Singapur, Vereinigte Arabische Emirate, Qatar, Südafrika, Bahrain, teilweise auch Malaysia und Botswana²⁸. Als Motivation zur Korruptionsbekämpfung sind diesem Term nach die Handelsoffenheit und der lange Zeithorizont zu sehen. Tatsächlich handelt es sich hier weitestgehend um wichtige Handelsplätze, die die hohe Weltmarktintegration aufrechterhalten möchten. Die Grundlagen zur systematischen Korruptionsbekämpfung bilden die effektive Regierungsgewalt dieser Staaten sowie die nicht-personalistische Herrschaft. Wir haben es hier sowohl mit Einparteiensystemen (Singapur, Südafrika, Malaysia, Botswana) als auch mit Monarchien zu tun (V.A.E, Qatar, Bahrain). Entgegen dem hypothetischen Idealtyp spielt die Ressourcenverfügbarkeit für diesen Lösungsterm keine Rolle: auch ölfreiche Staaten wie die letztgenannten Monarchien oder Staaten mit mittlerem Ressourcenaufkommen wie Südafrika bekämpfen Korruption systematisch. Wir erklären uns diesen Befund damit, dass insbesondere die (Semi-)Rentierstaaten V.A.E, Qatar und Bahrain einem alternativen Entwicklungspfad folgen, um ihre Abhängigkeit vom Öl zu reduzieren und somit den *resource curse* zu überwinden. Hierfür–werden die Rahmenbedingungen für handelsoffene und investitionsfreundliche Märkte geschaffen, so dass im Zuge dessen auch die Korruption versucht wird einzudämmen. So haben Fälle wie Singapur und Qatar gemeinsam, dass sie wichtige Umschlagplätze sind und den weltweiten Waren- und Personenverkehr mit Flug- und Hochseehafen steuern.

Die bisher vorgestellten Lösungsterme machen fast 40% aller gesamten Lösungsterme aus und erklären 9 der 14 Positivfälle mindestens einmal. Mit der Vorgehensweise unserer Analyse ergeben solche Berechnungen keine validen Erkenntnisgewinne, da je nach Sample und gewählten Schwellenwerten sowie der möglichen Variationen derselben mannigfache Ergebnisse zu Stande kommen (und weiterhin kommen könnten) und die Zahlen oben sich dementsprechend verändern (würden). Nichtsdestotrotz bewerten wir vor allem die beiden Terme 01-10 und -1110 als sehr robust und erklärungskräftig, nicht nur da sie auffällig oft vorkommen, sondern weil sie insbesondere in den Outcome ab 6-Analysen dominieren (und somit besonders starke korruptionsbekämpfende Autokratien erklären) und in den 2005-Analysen der -1110 Term (handelsoffene Ölstaaten u.a.) teilweise als einzige Lösung erhalten bleibt. Mit Hilfe des Ausklammerns ergibt sich folgender

²⁶ Mit Ausnahme Jordaniens in den oben genannten Analysen.

²⁷ Für die Bestätigung dieser Annahmen bedarf es eingehender Einzelfallstudien.

²⁸ Abweichungen kommen durch das zu Grunde liegende Sample, den gewählten Schwellenwerten und den Outcome-Erfordernissen zu Stande. Für einen Überblick siehe Anhang 6 und insbesondere die gelb markierten Lösungsterme.

vereinfachter Lösungsterm, der die beiden möglichen Abweichungen vom Idealtyp der korruptionsbekämpfenden Autokratie bzw. die möglichen Pfade dieses Typus aufzeigt:

$$\text{Capability}\{1\} * \text{Type}\{1\} * \text{Prob}(\text{Fail})\{0\} * (\text{Trade}\{1\} + \text{Resources}\{0\} + \text{Resources}\{0\} * \text{Trade}\{1\})$$

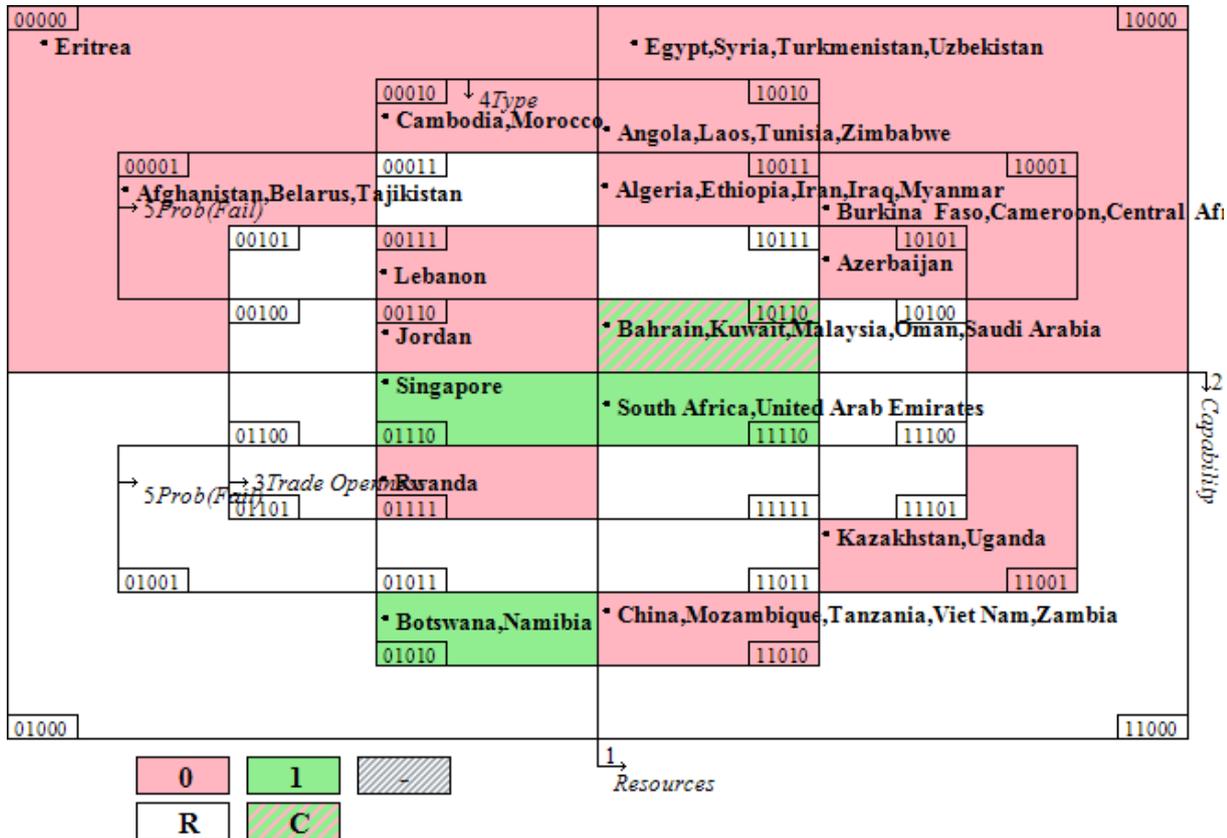


Abbildung 7: Venn-Diagramm zu DD 2010 mit konstantem Outcome 2006-2012, csQCA

Weitere häufig vorkommende Terme sind in der Regel aus der Kombination von Singapur und einem weiteren Positivfall hervorgegangen.

$$\text{Resources}\{0\} * \text{Trade}\{1\} * \text{Type}\{1\} * \text{Prob}(\text{fail})\{0\}$$

So kommt der Term 0-110 in 19 Analysen vor und enthält durchgehend die Fälle Singapur und Jordanien. Als Motivation zur Korruptionsbekämpfung kann auch hier die Ressourcenarmut in Verbindung mit dem langen Zeithorizont gesehen werden (*stationary bandit*). Auffällig ist jedoch, dass anscheinend keine effektive Regierungsgewalt zur Durchsetzung der Anti-Korruptionspolitiken nötig ist²⁹. Zumindest ist auch hier die Grundlage für eine systematische Korruptionsbekämpfung die nicht-personalistische Herrschaft, handelt es sich mit Jordanien um eine Monarchie. Zusätzlich fungiert die Handelsoffenheit als Antreiber der Korruptionsbekämpfung, ob nun als Teilinstrument zur geplanten Weltmarktintegration oder zur Aufrechterhaltung derselben.

$$\text{Resources}\{0\} * \text{Capability}\{1\} * \text{Trade}\{1\} * \text{Type}\{1\}$$

²⁹ In drei Analysen mit dem GEE anstelle des BTI Steering capability jedoch erfüllt Jordanien die Bedingung der Regierungsgewalt und fällt mit der Gruppe um Singapur, Namibia und Botswana (01-10) zusammen (siehe Fußnote 2 oben). Die Schwellenwerte für GEE wurden jedoch zu Gunsten der Widerspruchsauflösung gewählt, so dass die Ergebnisse nur bedingt gegen die Einschätzung des BTI Steering capability bezüglich Jordanien sprechen. Ausgeräumt ist eine Fehleinschätzung der Länderexperten im Einzelfall damit nicht.

Der robuste Term zur Erklärung des Falls Ruanda (0111-) kommt in 16 Analysen vor und geht durchgehend mit Singapur einher³⁰. Die Ressourcenarmut Ruandas in Verbindung mit der Handelsoffenheit deutet auch hier auf einen politischen Willen zum *upgrading* hin. Ebenfalls begünstigen die effektive Regierungsgewalt und die nicht-personalistische Herrschaft die systematische Korruptionsbekämpfung. Ruanda ist das einzige party-military Regime, das Korruptionsbekämpfung betreibt (neben Algerien in 2010 als vollständiges Militärregime). Der Zeithorizont spielt in diesem Lösungsterm keine Rolle: trotz der äußeren Bedrohungslage, dem Schatten des Bürgerkrieges und der allgemeinen Instabilität der gesamten Region setzt kein *grab all you can*-Effekt ein, was den starken politischen Willen zur Korruptionsbekämpfung nochmals unterstreicht.

$$\text{Resources}\{0\} * \text{Capability}\{1\} * \text{Trade}\{1\} * \text{Prob}(\text{fail})\{0\}$$

Der robuste Term zur Erklärung des Falls Montenegro (011-0) kommt in 11 Analysen des DD 2010 Samples vor und tritt ebenfalls durchgängig mit Singapur in Erscheinung. Als Motivation zur Korruptionsbekämpfung gilt auch hier die Ressourcenarmut gepaart mit dem langen Zeithorizont der Herrschenden. Ebenso ist die Handelsoffenheit Montenegros entscheidend für den politischen Willen zur Bekämpfung der Korruption. Die effektive Regierungsgewalt begünstigt auch in diesem Fall die Durchsetzung der Anti-Korruptionspolitiken, so dass die personalistische Herrschaft irrelevant zur Erklärung des Falls wird.

Die Terme zur Erklärung der Fälle Jordanien, Ruanda sowie Montenegro entsprechen dem Entwicklungspfad des *upgradings* aufgrund von Ressourcenarmut und durch Weltmarktintegration und lassen sich weiter vereinfachen zu:

$$\text{Resources}\{0\} * \text{Trade}\{1\} *$$

$$(\text{Type}\{1\} * \text{Prob}(\text{Fail})\{0\} + \text{Capability}\{1\} * \text{Type}\{1\} + \text{Capability}\{1\} * \text{Prob}(\text{Fail})\{0\})$$

Ebenfalls ließen sich die Terme zur Erklärung der Fälle Namibia und Botswana, Jordanien und Montenegro im Sinne des *stationary bandit* Konzepts als Herrschende mit Planungssicherheit und fehlenden Naturaleinkommen zusammenfassen unter:

$$\text{Resources}\{0\} * \text{Prob}(\text{Fail})\{0\} *$$

$$(\text{Capability}\{1\} * \text{Type}\{1\} + \text{Trade}\{1\} * \text{Type}\{1\} + \text{Capability}\{1\} * \text{Trade}\{1\})^{31}$$

Die Terme 11110 und 1-110 kommen in 14 bzw. 7 Analysen vor und enthalten durchgängig die Fälle Malaysia und die V.A.E., sowie in den konstantes Outcome-Analysen des DD Samples zusätzlich Südafrika und Bahrain.

$$\text{Resources}\{1\} * \text{Capability}\{1\} * \text{Trade}\{1\} * \text{Type}\{1\} * \text{Prob}(\text{fail})\{0\}$$

³⁰ In zwei Analysen mit dem GEE fällt erneut Jordanien unter diesen Term.

³¹ Unterschlagen werden darf hier nicht, dass beide Ausklammerungen auch durch den Idealterm 01110 erweitert werden könnten und somit Singapur erklären würden. Ebenfalls möglich wären andere Varianten der Ausklammerung, abhängig davon, welche Bedingungen ausgeklammert werden sollen. Der Komplexitätsreduzierung willen wurde auf die vollständige Darstellung aller möglichen Ausklammerungen verzichtet.

Resources{1}*Trade{1}*Type{1}*Prob(Fail){0}

Auffällig ist hier zum einen, dass Singapur nicht von diesen Termen abgedeckt wird und beide Terme nur in Analysen mit zwei Schwellenwerten für Ressourcen vorkommen. Der erste Term kommt außerdem nur bei einem geringeren BTI-Schwellenwert von 4,6 für Regierungsgewalt zu Stande.

Zusätzlich zu diesen robusten Lösungstermen gibt es noch einige vereinzelt auftretende Terme, die den Hypothesen größtenteils widersprechen (siehe Anhang 6). Sehr häufig findet sich hier ein kurzer Zeithorizont, was mit den höheren Schwellenwerten bei einigen Analysen zusammenhängt. Nur in einem Term, der nur von Armenien abgedeckt wird, liegen beide vermuteten notwendigen Bedingungen nicht vor und sind daher in ihrer Abwesenheit relevant für das Outcome. Hervor sticht ein Term, der nur Algerien abdeckt: 20011. Dieser widerspricht in allen Bedingungen bis auf den Regimetyp unseren Hypothesen. Eine Erklärung dieses Ausreißers ist daher nahezu unmöglich. Interessant ist jedoch, dass Algerien der einzige Fall ist, der erst ab 2010 Korruption bekämpft. Allgemein decken die Ausreißer-Terme oft die gleichen Fälle ab. Für die weitere Interpretation würden sich hier Fallstudien besonders eignen.

Die Ausreißer treten vor allem in den Standard-Analysen ohne besondere Anforderungen an das Outcome auf. Reduziert man mögliche Fehleinschätzungen des BTI durch einen höheren Schwellenwert (5,5) oder der Erfordernis für konstantes Outcome über mehrere Jahre hinweg, spielen diese einzelnen Lösungsterme eine wesentlich geringere Rolle und wir erhalten robustere und erklärungskräftigere Terme.

Außerdem produzieren die Analysen in 2005 wesentlich mehr Widersprüche und weniger Lösungsterme. Das könnte daran liegen, dass der BTI sehr neu war und einige Fälle fehlcodiert wurden (am besten verdeutlicht wird das durch die Positiv-Fälle Belarus und Eritrea). Es könnte sich aber auch damit erklären lassen, dass v.a. die Finanzkrise 2008/2009 zu einer erhöhten Dringlichkeit zur ökonomischen Diversifizierung und damit nachhaltiger Sicherheit vor externen Schocks geführt hat und erst dann die Bedingungen die Fälle besser trennen konnten.

Die Analysen mit strengerer Anforderung an die Korruptionsbekämpfung (Outcome ab 6) werden durch wenige, aber robuste Lösungsterme erklärt, die wiederum sehr gut den Konzepten des *stationary bandits* und *upgrading* entsprechen. Die vermuteten notwendigen Bedingungen treten in diesen Analysen und denen mit konstantem Outcome wesentlich häufiger auf (siehe Anhang 8.2 und 8.4), was darauf schließen lässt, dass sie für höhere und anhaltende Korruptionsbekämpfung relevanter werden.

10. Zusammenfassung und Ausblick

Das Erkenntnisinteresse unserer Arbeit galt den vorherrschenden Bedingungen für die systematische Korruptionsbekämpfung in Autokratien. Abschließend kann gesagt werden, dass es weder notwendige noch hinreichende Bedingungen für systematische Korruptionsbekämpfung in autoritären Regimen auf der Welt gibt. Vielmehr zeugt die Empirie von einer weitreichenden Varianz an Fallgruppen, die durch ähnlich gelagerte Faktoren in verschiedenen Kombinationen erklärt werden können. Zwar wurde der theoretisch entworfene Idealtyp gefunden und in einem Fall (Singapur)

bestätigt, jedoch treten mehrere Abweichungen von diesem Idealtyp auf. Große Erklärungskraft haben die aufgezeigten Pfade nicht-personalistischer Regime mit effektiver Regierungsgewalt und langem Zeithorizont, die entweder unter Mangel an Ressourcen versuchen *upgrading* zu betreiben (Botswana, Namibia), um langfristig Mehreinnahmen an Steuern zu generieren – wobei hier auf die Problematik der nicht erfassten Diamanten zu verweisen ist – oder die mit Hilfe der Weltmarktintegration ihre Abhängigkeit von Ressourcen reduzieren wollen (V.A.E., Qatar, Bahrain, Südafrika).

Die vermuteten notwendigen Bedingungen effektive Regierungsgewalt und nicht-personalistische Herrschaft haben sich als nicht haltbar erwiesen. Vielmehr zeigt sich, dass zumindest eine der beiden Bedingungen vorliegen muss, um systematisch Korruption zu bekämpfen³². Größere Bedeutung erhalten sie bei dauerhafter und höherer Korruptionsbekämpfung. Erstaunlicherweise (oder auch nicht) können entgegen der Hypothesen – isoliert betrachtet – sowohl ressourcenreiche Regime, als auch personalistische Regime oder Regime mit hoher Wahrscheinlichkeit des Zusammenbruchs oder mit wenig Handelsoffenheit oder mit keiner effektiven Regierungsgewalt systematisch Korruption bekämpfen. Im Zuge der Reduzierung fallen die Bedingungen mit vermuteten negativen Auswirkungen auf die Korruptionsbekämpfung in der Regel ohnehin weg³³.

Neben den beiden oben genannten Fallgruppen (deren absolute Größe variiert), gibt es drei weitere Lösungsterme, die als Erklärung für jeweils drei einzelne Fälle dienen: Jordanien, Ruanda und Montenegro. Dass die Terme auch Singapur enthalten, zeigt, dass auch diese Abweichungen vom Idealtyp in einer Bedingung darstellen. Jordanien mangelt es an der effektiven Regierungsgewalt, Ruanda hat einen relativ kurzen Zeithorizont und Montenegro wird personalistisch beherrscht. Allen gemeinsam jedoch ist der Wille zum *upgrading* aufgrund der Ressourcenarmut und mit Hilfe der Handelsoffenheit.

Bezüglich der zahlreichen verschiedenen Analysen kann festgestellt werden, dass diese Robustheitstests die Ergebnisse eher bestätigen als neue Erkenntnisse produzieren. Die gesonderte Betrachtung von konstantem Outcome ab 2008/2010 zeigt keine wesentliche Veränderung auf. Ein Vergleich der Analysen von 2005 und 2010 wirft mehr Fragen auf, als diese Arbeit in dieser Form zu beantworten vermag. Wir vermuten, dass die zahlreichen Widersprüche und deskriptiven Lösungsterme entgegen der Theorie in den 2005-Analysen auf die noch mangelhafte Kalibrierung der ersten BTI-Datenerhebung 2006 zurückzuführen ist und es somit zu ungerechtfertigten positiven Wertzuweisungen kam (z.B. für Belarus und Eritrea).

Dass jedoch auch in vielen 2010-Analysen die Widersprüche nicht aufzulösen waren, kann auf eine von uns übersehene weitere erklärende Bedingung hindeuten, nach der in anschließenden Forschungsvorhaben zu suchen wäre. In Betracht zu ziehen wäre hierfür der Dienstleistungssektor

³² Diese Beobachtung gilt nur unter Vorbehalt, und zwar für die Outcome ab 6-Analysen und die konstantes Outcome-Analysen. Zwei Analysen des Original GWF 2010 Samples produzieren mit dem Schwellenwert BTI StC 4,8 deskriptive Lösungsterme für Armenien, das somit keine effektive Regierungsgewalt aufweist und gleichzeitig personalistisch regiert wird. Die beiden anderen personalistischen Positiv-Fälle Montenegro und Lesotho haben in allen Analysen hinweg zumindest effektive Regierungsgewalt.

³³ Ausnahmen bestätigen auch hier die Regel: für einen Überblick über Lösungsterme, die aus vertretbaren Gründen als Ausreißer eingeordnet wurden, siehe Anhang 6.

des Landes, den wir nach längerer Überlegung als zu prüfende Bedingung verworfen hatten, der jedoch zumindest in den tourismusstarken Fällen (Montenegro, Golfstaaten, Namibia, Südafrika, Malaysia) und den Finanzplätzen (Singapur, Golfstaaten) durchaus eine Rolle spielen dürfte. In weiteren Einzelfallstudien könnte man auch die Konditionalität von Entwicklungshilfe im Falle Ruandas und Lesothos in den Blick nehmen oder ob EU-Vorgaben einen Effekt auf die Anti-Korruptionspolitiken in Montenegro und Armenien haben.

Eine weitere interessante Beobachtung ist, dass man die Positiv-Fälle in regionale Cluster zusammenfassen kann. So sind sowohl die V.A.E., als auch Qatar und Bahrain am Persischen Golf verortet, während der Süden Afrikas mit Südafrika, Namibia, Botswana und Lesotho einen weiteren Cluster bildet. Ebenso könnte man Malaysia und Singapur gruppieren und daraus den Schluss ziehen, dass sich viele dieser Fälle entlang von wichtigen Handelsrouten befinden (Kap der guten Hoffnung, Persischer Golf, Straße von Malakka).

Selbstkritisch müssen wir uns vorhalten, dass wir in den konstantes-Outcome Analysen nicht für die Konstanz der Bedingungen (also ob diese ebenso über mehrere Jahre hinweg erfüllt waren) geprüft haben, sondern lediglich für das Outcome und die Wertzuweisung der Bedingungen zum Stichjahr 2010 unternommen haben.

Außerdem war die Auswahl der vorgenommenen Analysen dem Interesse an mehr Robustheit und der Überprüfung von Alternativen geschuldet. Sicherlich hätte man auch hier regelgeleiteter und konziser vorgehen und sich auf einige wenige Analysen beschränken können.

Dass exakte Schwellenwerte für jede Bedingung und Analyse in hohem Maße der Intersubjektivität unterliegen und daher anfechtbar sind, ist uns bewusst. Die gewählten Werte entsprechen aus unserer Sicht jedoch hinreichend dem theoretischen Rahmen.

Allgemein kann diese Arbeit in vielerlei Hinsicht als Grundlage für weitere Fallstudien dienen. Zum einen bieten sich Untersuchungen der nicht erklärbaren Einzelfälle (wie Algerien) an. Zum anderen können die Fallgruppen der robusten Lösungsterme analysiert werden (z.B. Golfstaaten). Wir können jedoch mit den hier präsentierten Ergebnissen bereits einen differenzierten Beitrag zum Verständnis des Verhältnisses von Autokratien und Korruptionsbekämpfung leisten.

Literaturverzeichnis

- Acemoglu, Daron; Robinson, James A.; Verdier, Thierry (2004): Kleptocracy and Divide-and-Rule. A Model of Personal Rule. In: *Journal of the European Economic Association* 2 (2-3), S. 162–192. DOI: 10.1162/154247604323067916.
- Ades, Alberto; Di Tella, Rafael (1999): Rents, Competition, and Corruption. In: *American Economic Review* 89 (4), S. 982–993. DOI: 10.1257/aer.89.4.982.
- Allard, Erik; Rokkan, Stein (Hg.) (1970): *Mass Politics*. Studies in Political Sociology. New York.
- Andersen, Jorgen Juel; Johannesen, Niels; Lassen, David Dreyer; Paltseva, Elena (2013): Petro Rents, Political Insitutions, and Hidden Wealth. Evidence from Bank Deposits in Tax Havens. In: *CAMP Working Paper Series* (7), S. 1–33.
- Andersson, Staffan; Heywood, Paul M. (2009): The Politics of Perception. Use and Abuse of Transparency International's Approach to Measuring Corruption. In: *Political Studies* 57 (4), S. 746–767. DOI: 10.1111/j.1467-9248.2008.00758.x.
- Anthonsen, Mette; Löfgren, Åsa; Nilsson, Klas; Westerlund, Joakim (2012): Effects of rent dependency on quality of government. In: *Econ Gov* 13 (2), S. 145–168. DOI: 10.1007/s10101-011-0105-3.
- Arezki, Rabah; Gylfason, T. (2013): Resource Rents, Democracy, Corruption and Conflict. Evidence from Sub-Saharan Africa. In: *Journal of African Economies* 22 (4), S. 552–569. DOI: 10.1093/jae/ejs036.
- Arezki, Rabah; Brückner, Markus (2009): Oil Rents, Corruption, and State Stability. Evidence From Panel Data Regressions. In: *IMF Working Paper*, S. 1–28.
- Assiotis, Andreas; Sylwester, Kevin (2014): Do the Effects of Corruption upon Growth Differ Between Democracies and Autocracies? In: *Review of Development Economics* 18 (3), S. 581–594. DOI: 10.1111/rode.12104.
- Basedau, Matthias; Richter, Thomas (2014): Why do some oil exporters experience civil war but others do not? Investigating the conditional effects of oil. In: *European Political Science Review* 6 (04), S. 549–574. DOI: 10.1017/S1755773913000234.
- Beck, Martin (2009): Rente und Rentierstaat im Nahen Osten. In: Martin Beck, Cilja Harders, Annette Jünemann und Stephan Stetter (Hg.): *Der Nahe Osten im Umbruch. Zwischen Transformation und Autoritarismus*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 25–49.
- Beck, Martin; Harders, Cilja; Jünemann, Annette; Stetter, Stephan (Hg.) (2009): *Der Nahe Osten im Umbruch. Zwischen Transformation und Autoritarismus*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Berg-Schlosser, Dirk; De Meur, Gisèle; Rihoux, Benoît; Ragin, Charles C. (2009): Qualitative Comparative Analysis (QCA) as an approach. In: Benoît Rihoux und Charles C. Ragin (Hg.): *Configurational comparative methods. Qualitative comparative analysis (QCA) and related techniques*. Thousand Oaks: Sage (Applied social research methods series, v. 51), S. 1–18.
- Bertelsmann Stiftung (Hg.) (2014): *BTI 2014 - Rwanda Country Report*. Gütersloh. Online verfügbar unter http://www.bti-project.org/uploads/tx_itao_download/BTI_2014_Rwanda.pdf.
- (2016a): *BTI 2006-2016 Scores*. Online verfügbar unter http://www.bti-project.org/fileadmin/files/BTI/Downloads/Zusaetzliche_Downloads/BTI_2006-2016_Scores.xlsx, zuletzt geprüft am 01.03.2016.
 - (2016b): *Methode*. Online verfügbar unter <http://www.bti-project.org/de/index/methode/>, zuletzt geprüft am 03.07.2016.
- Bhattacharyya, Sambit; Hodler, Roland (2010): Natural resources, democracy and corruption. In: *European Economic Review* 54 (4), S. 608–621. DOI: 10.1016/j.euroecorev.2009.10.004.
- Bratton, Michael; van de Walle, Nicolas (1994): Neopatrimonial Regimes and Political Transitions in Africa. In: *World Pol.* 46 (04), S. 453–489. DOI: 10.2307/2950715.
- (1997): *Democratic Experiments in Africa. Regime Transitions in Comparative Perspective*. Cambridge.
- Brinkerhoff, Derick W. (2000): Assessing Political Will for Anti-Corruption Efforts: An Analytical Framework. In: *Public Administration and Development* 20 (3), S. 239–252.
- Buhr, Daniel; Frankenberger, Rolf (2014): Emerging varieties of incorporated capitalism. Theoretical considerations and empirical evidence. In: *Business and Politics* 16 (3), S. 393–427. DOI: 10.1515/bap-2013-0020.

- Busse, Matthias; Gröning, Steffen (2013): The resource curse revisited. Governance and natural resources. In: *Public Choice* 154 (1-2), S. 1–20. DOI: 10.1007/s11127-011-9804-0.
- Caselli, F.; Cunningham, T. (2009): Leader behaviour and the natural resource curse. In: *Oxford Economic Papers* 61 (4), S. 628–650. DOI: 10.1093/oep/gpp023.
- Chang, Eric; Golden, Miriam A. (2010): Sources of Corruption in Authoritarian Regimes. In: *Social Science Quarterly* 91 (1), S. 1–20. DOI: 10.1111/j.1540-6237.2010.00678.x.
- Charron, Nicholas (2009): The Impact of Socio-Political Integration and Press Freedom on Corruption. In: *Journal of Development Studies* 45 (9), S. 1472–1493. DOI: 10.1080/00220380902890243.
- Charron, Nicholas; Lapuente, Victor (2011): Which Dictators Produce Quality of Government? In: *Studies in Comparative International Development* 46 (4), S. 397–423. DOI: 10.1007/s12116-011-9093-0.
- Cheibub, José Antonio; Gandhi, Jennifer; Vreeland, James Raymond (2010): Democracy and dictatorship revisited. In: *Public Choice* 143 (1-2), S. 67–101. DOI: 10.1007/s11127-009-9491-2.
- Clague, Christopher; Keefer, Philipp; Knack, Stephen; Olson, Mancur (1996): Property and Contract Rights in Autocracies and Democracies. In: *Journal of Economic Growth* 1 (2), S. 243–276.
- Cronqvist, Lasse (2007): Konfigurationelle Analyse mit Multi-Value QCA als Methode der Vergleichenden Politikwissenschaft mit einem Fallbeispiel aus der Vergleichenden Parteienforschung (Erfolg Grüner Parteien in den achtziger Jahren). Inauguraldissertation zur Erlangung des Grades eines Doktors der Philosophie. Hg. v. Philipps-Universität Marburg. Marburg. Online verfügbar unter <http://archiv.ub.uni-marburg.de/diss/z2007/0620>, zuletzt geprüft am 31.01.2016.
- (2011): Tosmana: Tool for Small-N Analysis [Computer Programme]. Version 1.3.2.0. Trier: University of Trier. Online verfügbar unter <http://www.compass.org/software.htm#tosmana>, zuletzt geprüft am 19.02.2016.
- Cronqvist, Lasse; Berg-Schlosser, Dirk (2009): Multi-Value QCA (mvQCA). In: Benoît Rihoux und Charles C. Ragin (Hg.): *Configurational comparative methods. Qualitative comparative analysis (QCA) and related techniques*. Thousand Oaks: Sage (Applied social research methods series, v. 51), S. 69–86.
- Doner, Richard F.; Ritchie, Bryan K.; Slater, Dan (2005): Systemic Vulnerability and the Origins of Developmental States. Northeast and Southeast Asia in Comparative Perspective. In: *International Organization* 59 (02), S. 327–361. DOI: 10.1017/S0020818305050113.
- Donner, Sabine; Hartmann, Hauke; Schwarz, Robert (2016): Codebook for Country Assignments. Hg. v. Bertelsmann Stiftung. Gütersloh. Online verfügbar unter https://www.bti-project.org/fileadmin/files/BTI/Downloads/Zusaetzliche_Downloads/Codebuch_BTI_2016.pdf.
- Dreher, Axel (2006): Does globalization affect growth? Evidence from a new index of globalization. In: *Applied Economics* 38 (10), S. 1091–1110. DOI: 10.1080/00036840500392078.
- Erdmann, Gero; Engel, Ulf (2006): Neopatrimonialism Revisited. Beyond a Catch-All Concept. In: *GIGA Working Papers* (16), S. 1–38.
- Eric M. Uslaner; Bo Rothstein (2016): The Historical Roots of Corruption: State Building, Economic Inequality, and Mass Education. In: *Comparative Politics* 48 (2), S. 227–248. DOI: 10.5129/001041516817037736.
- Farrington, C. (2009): Putting good governance into practice I. The Ibrahim Index of African Governance. In: *Progress in Development Studies* 9 (3), S. 249–255. DOI: 10.1177/146499340800900305.
- Fjelde, Hanne; Hegre, Håvard (2014): Political Corruption and Institutional Stability. In: *St Comp Int Dev* 49 (3), S. 267–299. DOI: 10.1007/s12116-014-9155-1.
- Fritzen, Scott (2005): Beyond "Political Will". How Institutional Context Shapes the Implementation of Anti-Corruption Policies.
- Gasiorowski, Mark J. (1990): The Political Regimes Project. In: *St Comp Int Dev* 25 (1), S. 109–125. DOI: 10.1007/BF02716907.
- Gastanaga, Victor M.; Nugent, Jeffrey B.; Pashamova, Bistra (1998): Host country reforms and FDI inflows. How much difference do they make? In: *World Development* 26 (7), S. 1299–1314. DOI: 10.1016/S0305-750X(98)00049-7.
- Geddes, Barbara (1999a): Authoritarian Breakdown: Empirical Test of a Game Theoretic Argument. American Political Science Association. Online verfügbar unter

http://eppam.weebly.com/uploads/5/5/6/2/5562069/authoritarianbreakdown_geddes.pdf, zuletzt geprüft am 04.07.2016.

- (1999b): WHAT DO WE KNOW ABOUT DEMOCRATIZATION AFTER TWENTY YEARS? In: *Annu. Rev. Polit. Sci.* 2 (1), S. 115–144. DOI: 10.1146/annurev.polisci.2.1.115.
- (2004): Authoritarian Breakdown. Department of Political Science. UCLA. Los Angeles. Online verfügbar unter http://pages.ucsd.edu/~mnaoi/page4/POLI227/files/page1_11.pdf, zuletzt geprüft am 03.07.2016.

Geddes, Barbara; Wright, Joseph; Frantz, Erica (2014): Autocratic Breakdown and Regime Transitions. A New Data Set. In: *Perspectives on Politics* 12 (02), S. 313–331. DOI: 10.1017/S1537592714000851.

Gleditsch, Nils Petter; Wallensteen, Peter; Eriksson, Mikael; Sollenberg, Margareta; Strand, Håvard (2002): Armed Conflict 1946-2001: A New Dataset. In: *Journal of Peace Research* 39 (5), S. 615–637.

Grävingholt, Jörn; Ziaja, Sebastian; Kreibbaum, Merle (2012): State fragility. Towards a multi-dimensional empirical typology. Bonn: Deutsches Institut für Entwicklungspolitik (Discussion paper, 3/2012).

Graycar, Adam (2015): Corruption. Classification and analysis. In: *Policy and Society* 34 (2), S. 87–96. DOI: 10.1016/j.polsoc.2015.04.001.

Grofman, B.; Schneider, C. Q. (2009): An Introduction to Crisp Set QCA, with a Comparison to Binary Logistic Regression. In: *Political Research Quarterly* 62 (4), S. 662–672. DOI: 10.1177/1065912909338464.

Cronqvist, Lasse; Herrmann, Andrea Monika (2009): When dichotomisation becomes a problem for the analysis of middle-sized datasets. In: *International Journal of Social Research Methodology* 12 (1), S. 33–50. DOI: 10.1080/13645570701708543.

Jensen, Nathan M.; Gueorguiev, Dimitar; Malesky, Edmund J. (2011): Rent(s) Asunder. Sectoral Rent Extraction Possibilities and Bribery by Multinational Corporations. In: *SSRN Journal*, S. 1–47. DOI: 10.2139/ssrn.1967670.

Kaufmann, Daniel; Kraay, Aart; Mastruzzi, Massimo (2010): The Worldwide Governance Indicators. Methodology and Analytical Issues. In: *Policy Research Working Paper* (5430).

Khan, Feisal (2008): Understanding the Threat fo Systemic Corruption in the Third World. In: *American Review of Political Economy* 6 (2), S. 16–39.

Konjunkturforschungsstelle (KOF) (Hg.) (2013): KOF Index of Globalization. Method. ETH Zürich. Online verfügbar unter http://globalization.kof.ethz.ch/media/filer_public/2014/04/02/globalization_index_2013.zip, zuletzt geprüft am 29.05.16.

Kuhn, Berthold (2012): Nutzung und Wertschätzung von BTI und FHI in Wissenschaft und Praxis. In: *Zeitschrift für Politikwissenschaft* 21 (4), S. 577–602. DOI: 10.5771/1430-6387-2011-4-577.

Kurer, Oskar (2005): Corruption. An Alternative Approach to Its Definition and Measurement. In: *Political Studies* 53 (1), S. 222–239. DOI: 10.1111/j.1467-9248.2005.00525.x.

Leite, Carlos; Weidmann, Jens (1999): Does Mother Nature Corrupt? Natural Resources, Corruption, and Economic Growth. In: *IMF Working Paper*, S. 1–34.

Linz, Juan (1970): An Authoritarian Regime. The Case of Spain (1964). In: Erik Allard und Stein Rokkan (Hg.): *Mass Politics. Studies in Political Sociology*. New York, S. 57–79.

Mann, Laura; Berry, Marie (2015): Understanding the Political Motivations That Shape Rwanda's Emergent Developmental State. In: *New Political Economy* 21 (1), S. 119–144. DOI: 10.1080/13563467.2015.1041484.

Mauro, Paolo (1995): Corruption and Growth. In: *The Quarterly Journal of Economics* 110 (3), S. 681–712.

McGuire, Martin C.; Olson, Mancur (1996): The Economics of Autocracy and Majority Rule: The Invisible Hand and the Use of Force. In: *Journal of Economic Literature* 34 (1), S. 72–96.

Méon, Pierre-Guillaume; Sekkat, Khalid (2005): Does corruption grease or sand the wheels of growth? In: *Public Choice* 122 (1/2), S. 69–97.

Merkel, Wolfgang (2004): Embedded and defective democracies. In: *Democratization* 11 (5), S. 33–58. DOI: 10.1080/13510340412331304598.

- (2013): Vergleich politischer Systeme: Demokratien und Autokratien. In: Manfred G. Schmidt, Frieder Wolf und Stefan Wurster (Hg.): *Studienbuch Politikwissenschaft*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 207–236.

Nur-tegin, Kanybek; Czap, Hans J. (2012): Corruption: Democracy, Autocracy, and Political Stability. In: *Economic Analysis and Policy* 42 (1), S. 51–66. DOI: 10.1016/S0313-5926(12)50004-4.

- Olson, Mancur (1993): Dictatorship, Democracy, and Development. In: *The American Political Science Review* 87 (3), S. 567–576.
- Pawelka, Peter (1993): Der Vordere Orient und die Internationale Politik. Stuttgart: Kohlhammer.
- Pellegrini, Lorenzo; Gerlagh, Reyer (2004): Corruption's Effect on Growth and its Transmission Channels. In: *Kyklos* 57 (3), S. 429–456. DOI: 10.1111/j.0023-5962.2004.00261.x.
- Persson, Anna; Rothstein, Bo; Teorell, Jan (2013): Why Anticorruption Reforms Fail-Systemic Corruption as a Collective Action Problem. In: *Governance* 26 (3), S. 449–471. DOI: 10.1111/j.1468-0491.2012.01604.x.
- Ragin, Charles C. (1987): The comparative method. Moving beyond qualitative and quantitative strategies. Berkeley: University of California Press.
- Rauch, James E.; Evans, Peter B. (2000): Bureaucratic structure and bureaucratic performance in less developed countries. In: *Journal of Public Economics* 75 (1), S. 49–71.
- Rihoux, Benoît; De Meur, Gisèle (2009): Crisp-Set Qualitative Comparative Analysis (csQCA). In: Benoît Rihoux und Charles C. Ragin (Hg.): Configurational comparative methods. Qualitative comparative analysis (QCA) and related techniques. Thousand Oaks: Sage (Applied social research methods series, v. 51), S. 33–68.
- Rihoux, Benoît; Ragin, Charles C. (Hg.) (2009): Configurational comparative methods. Qualitative comparative analysis (QCA) and related techniques. Thousand Oaks: Sage (Applied social research methods series, v. 51).
- Robinson, Neil (2011): Russian Patrimonial Capitalism and the International Financial Crisis. In: *Journal of Communist Studies and Transition Politics* 27 (3-4), S. 434–455. DOI: 10.1080/13523279.2011.595155.
- Ross, Michael L. (2001): Does Oil hinder Democracy? In: *World Politics* 53 (03), 325-261.
- (2015): What Have We Learned about the Resource Curse? In: *Annual Review of Political Science* 18 (1), S. 239–259. DOI: 10.1146/annurev-polisci-052213-040359.
- Rothstein, Bo (2011): Anti-corruption. The indirect 'big bang' approach. In: *Review of International Political Economy* 18 (2), S. 228–250. DOI: 10.1080/09692291003607834.
- Sala-i-Martin, Xavier; Subramanian, Arvind (2003): Addressing the Natural Resource Curse. An Illustration from Nigeria. Cambridge, MA: National Bureau of Economic Research.
- Sandholtz, Wayne; Gray, Mark M. (2003): International Integration and National Corruption. In: *International Organization* 57 (04), S. 761–800. DOI: 10.1017/S0020818303574045.
- Sandholtz, Wayne; Koetzle, William (2000): Accounting for Corruption: Economic Structure, Democracy, and Trade. In: *International Studies Quarterly* 44 (1), S. 31–50, zuletzt geprüft am 20.05.2016.
- Schlumberger, Oliver (2008): Structural reform, economic order, and development. Patrimonial capitalism. In: *Review of International Political Economy* 15 (4), S. 622–649. DOI: 10.1080/09692290802260670.
- Schmidt, Manfred G.; Wolf, Frieder; Wurster, Stefan (Hg.) (2013): Studienbuch Politikwissenschaft. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Schneider, Carsten Q.; Wagemann, Claudius (2007): Qualitative Comparative Analysis und Fuzzy Sets. Ein Lehrbuch für Anwender und jene, die es werden wollen. Opladen [u.a.]: Budrich.
- (2007b): Standards of Good Practice in Qualitative Comparative Analysis (QCA) and Fuzzy-Sets (COMPASS WP Series 2007-51). Online verfügbar unter <http://www.compass.org/wpseries/WagemannSchneider2007.pdf>, zuletzt geprüft am 23.07.2016.
- Seligson, Mitchell A. (2002): The Impact of Corruption on Regime Legitimacy: A Comparative Study of Four Latin American Countries. In: *The Journal of Politics* 64 (2), S. 408–433.
- Soest, Christian von (2010): What Neopatrimonialism Is. Six Questions to the Concept. In: *GIGA Working Papers*, S. 1–21.
- Squalli, Jay; Wilson, Kenneth (2006): A New Approach to Measuring Trade Openness. Hg. v. Economic Policy Research Unit. Zayed University. Dubai (Working Paper Series). Online verfügbar unter <http://www.zu.ac.ae/epru/documents/06-07-web.pdf>, zuletzt geprüft am 28.05.2016.
- Steinke, Ines (2004): Quality criteria for qualitative research. In: Uwe Flick, Ernst von Kardorff und Ines Steinke (Hg.): A companion to qualitative research. repr. London: Sage, S. 184–190.
- Stroh, Alexander (2007): Legitimation allein durch Entwicklung? Das Beispiel Ruanda. In: *GIGA Focus Afrika* 11. Online verfügbar unter <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-276929>, zuletzt geprüft am 30.01.2016.

- The Maddison Project (Hg.) (2013). Online verfügbar unter <http://www.ggdcc.net/maddison/maddison-project/home.htm>, 2013 version, zuletzt geprüft am 03.07.2016.
- Thiem, A.; Dusa, A. (2013): Boolean Minimization in Social Science Research. A Review of Current Software for Qualitative Comparative Analysis (QCA). In: *Social Science Computer Review* 31 (4), S. 505–521. DOI: 10.1177/0894439313478999.
- Ulrich, Lena; Thomas, Ronald S. (2014): Building national competitive advantage. Rwanda's lessons from Singapore. In: *Thunderbird international business review* 56 (3), S. 227–242.
- Universität Tübingen: Grundordnung der Universität Tübingen. In: *Amtliche Bekanntmachungen* 41 (13), S. 1–19. Online verfügbar unter https://www.uni-tuebingen.de/index.php?eID=tx_nawsecuredl&u=0&g=0&t=1467669699&hash=d0abf3705a8fd4015427f197a3872e59df3571c9&file=fileadmin/Uni_Tuebingen/Dezernate/Dezernat_I/Dokumente/Grundordnung_08_2015.pdf, zuletzt geprüft am 03.07.2016.
- van den Bosch, Jeroen (2015): Personalism. A type or characteristic of authoritarian regimes? In: *Politologicka Revue* (1), S. 11–30.
- van Rijckegehm, Caroline; Weder, Beatrice (1997): Corruption and the Rate of Temptation. Do Low Wages in the Civil Service Cause Corruption? Hg. v. International Monetary Fund (Working Paper of the International Monetary Fund).
- Vicente, Pedro C. (2010): Does Oil Corrupt? Evidence from a Natural Experiment in West Africa. In: *Journal of Development Economics* 92 (1), S. 1–31.
- Wantchekon, Leonard (2002): Why do Resource Abundant Countries Have Authoritarian Governments? In: *Journal of African Development* 5 (2), S. 1–31.
- Wiens, David (2014): Natural resources and institutional development. In: *Journal of Theoretical Politics* 26 (2), S. 197–221. DOI: 10.1177/0951629813493835.
- Wolf, Sebastian (2014): Korruption, Antikorruptionspolitik und öffentliche Verwaltung. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden (Grundwissen Politik, 54).
- Woo, Jung-Yeop (2010): The Impact of Corruption on a Country's FDI Attractiveness: A Panel Data Analysis, 1984–2004. In: *Journal of International and Area Studies* 17 (2), S. 71–91.
- World Bank (Hg.) (2016a): Total natural resources rents (% of GDP). Online verfügbar unter <http://data.worldbank.org/indicator/NY.GDP.TOTL.RT.ZS>, zuletzt geprüft am 04.07.2016.
- (2016b): CPIA public sector management and institutions cluster average. Online verfügbar unter <http://data.worldbank.org/indicator/IQ.CPA.PUBS.XQ>, zuletzt geprüft am 03.07.2016.
 - (2016c): Worldwide Governance Indicators. Government Effectiveness. Unter Mitarbeit von Daniel Kaufmann und Aart Kraay. Online verfügbar unter <http://info.worldbank.org/governance/wgi/index.aspx#home>, zuletzt geprüft am 03.07.2016.
 - (2016d): Trade (% of GDP). Online verfügbar unter <http://data.worldbank.org/indicator/NE.TRD.GNFS.ZS>, zuletzt geprüft am 28.05.16.
 - (2016e): GDP per capita (current US\$). Online verfügbar unter <http://data.worldbank.org/indicator/NY.GDP.PCAP.CD>, zuletzt geprüft am 02.07.2016.
- World Bank; International Finance Corporation (Hg.) (2010): Doing Business 2011. Making a Difference for Entrepreneurs. Online verfügbar unter <http://www.doingbusiness.org/reports/global-reports/doing-business-2011>, zuletzt geprüft am 29.05.2016.
- Wright, Joseph (2008a): Do Authoritarian Institutions Constrain? How Legislatures Affect Economic Growth and Investment. In: *American Journal of Political Science* 52 (2), S. 322–343.
- (2008b): To Invest or Insure? How Authoritarian Time Horizons Impact Foreign Aid Effectiveness. In: *Comparative Political Studies* 41 (7), S. 971–1000. DOI: 10.1177/0010414007308538.
- Zaloznaya, Marina (2015): Does Authoritarianism Breed Corruption? Reconsidering the Relationship Between Authoritarian Governance and Corrupt Exchanges in Bureaucracies. In: *Law & Social Inquiry* 40 (2), S. 345–376.
- Zhan, Jing Vivian (2011): Natural Resources and Corruption. Empirical Evidence from China. In: *APSA 2011 Annual Meeting Paper*, S. 1–35.